

# Deutsche Wacht

(Früher „Cillier Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Kunncnczpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. 8. Administration Herreng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 42.

Cilli, Sonntag, den 27. Mai 1883.

VIII. Jahrgang.

## An unsere Leser!

Die Nummer der „Deutschen Wacht“ vom 24. d. wurde von der k. k. Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt. Als Grund der Beschlagnahme wurde uns der Leitartikel welcher von der Auflösung der Landtage handelte, bezeichnet. Die Herausgabe einer zweiten Auflage wurde uns nicht gestattet u. zw. deshalb nicht, weil wir gelegentlich der letzten Confiscation der „Cillier Zeitung“ vom 2. November 1882 bei Herausgabe der zweiten Auflage die Stelle der confiscirten Rede des Abgeordneten Baron Hackelberg leer ließen. Selbstredend werden wir gegen dieses Verbot, für welches wir in der Confiscationspraxis vergebens nach einem Analogon suchen, Beschwerde führen. — Um jedoch unsere Leser für die ausfallende Nummer wenigstens theilweise zu entschädigen, erscheint die heutige Nummer in größerem Umfange. Die in derselben mit einem Stern bezeichneten Berichte, Correspondenzen und Notizen sind aus dem Donnerstagsblatt reproducirt. Weiters bringen wir auch das Unterhaltungsblatt in doppelter Stärke.

Die Redaction.

## Ueber die Bedeutung der Vorschußvereine.

Pettau, 22. Mai.

Geordnete wirtschaftliche Verhältnisse und gesunde materielle Constellationen bilden stets die Vorbedingung eines regen politischen Lebens und den Hemmschuh für krankhafte nationale und sociale Bestrebungen. — Eine Bevölkerung, deren wirtschaftliche Existenz vom Zufalle abhängt, die

## Musikbrief.

Wien, 18. Mai 1883.

Seit ungefähr einer Woche ist es in den Concertsälen Wiens ziemlich still geworden, und in die Oper rufen uns vorzugsweise Gastspiele fremder Künstler, welche die beurlaubten einheimischen Kräfte ersetzen müssen und dem Publicum in der beginnenden Sommersaison, dieser dem Theaterwesen so ungünstigen Zeit, einiges Interesse bieten. Die italienische Operngesellschaft Merelli's überraschte uns noch Ende April mit einem mehr abendlichen Besuch in der großen Oper, nachdem sie ihren Cyclus im Carltheater glänzend absolvirt und uns in Signorina Turolla einen zweiten Stern erster Größe vorgestellt hatte. Diese junge reizende Italienerin, mit den Glutaugen, mit der frischen, siegreich-schönen Sopranstimme, dem feurigen, dramatisch erregten Vortrag und Spiele, stellte fast Stella Serfer in den Hintergrund, welche uns auch ein Mal inmitten der italienischen Umgebung etwas kühl erschien. Im Opernhause klang auch Serfer's Organ nicht voll und mächtig genug; in den weiten Räumen verlor sich dieser mit dem edelsten Klang einer Violine am besten vergleichbare Gesang all zu sehr, und man mußte mit gespannter Aufmerksamkeit lauschen um jeden ihrer weichen, tadellos geschulden, die Ensembles aber nicht

in den Tagen der Noth nicht weiß, von wem und von wo sie rasche und billige Hilfe beanspruchen kann; eine Bevölkerung, welche bei Unglücksfällen ihre ganze Existenz und ihre ganze Zukunft in Frage gestellt sieht, ist gewiß nicht fähig in den politischen wie anderen Tagesfragen ein selbstständiges entscheidendes Wort mitzureden, sondern sie bleibt immer der Spielball und im Abhängigkeitsverbande derjenigen, welche es jederzeit verstanden haben, an dem Marke des Volkes zu zehren und aus dem Unglücke Anderer Nutzen zu ziehen. Es gibt nun zwei Wege, diese Uebelstände zu beseitigen: entweder die Hilfe des Staates, oder die Selbsthilfe.

Die Regierung sollte in erster Linie den Staatsangehörigen die Verbesserung ihrer materiellen Lage ermöglichen; sei es, indem die Steuerkräfte mit weiser Mäßigung benützt, die Production, die Fabrikation, der Handel, die Landwirthschaft durch ausgiebige Schutzzölle lebens- und concurrenzfähig gemacht würden; sei es, indem durch eine den Verhältnissen entsprechende Gesetzgebung die Entwicklung des Verkehrs und der Gewerbe ungehindert vor sich gehen könne; sei es, indem durch das Vorhandensein von billigen Geldinstituten auch dem unbemittelten, aber redlichen und arbeitsfähigen landwirthschaftlichen, gewerblichen und geschäftlichen Unternehmer in der einfachsten Weise jederzeit die Mittel zu Gebote stehen, seine Verpflichtungen zu erfüllen, das Geschäft zu kräftigen und der Zukunft beruhigt in das Auge zu blicken.

Bisher ist von Seite der Regierung wenig oder nichts geschehen, diesen Fundamenten einer gesunden wirtschaftlichen Politik Rechnung zu tragen. Anstatt die Steuerkräfte zu schonen, werden denselben von Jahr zu Jahr neue und stärkere Belastungen aufgebürdet. Die neuen Steuervorlagen umklammern das wie immer Namen habende Einkommen, selbst das des Tagelöhners,

immer durchdringenden Töne zu hören, indessen Signorina Turolla als Leonore im „Trovatore“ gerade bei den Finales hinreißend wirkte und mit ihrer kräftigen, dabei ebenfalls herrlich egalisirten Stimme mühelos bis zu den höchsten Regionen des Theaters drang. Das Orchester, von unsern Mitgliedern verstärkt klang, insbesondere im „Barbier von Sevilla“ arm und ungeschliffen, trotzdem sich Sig. Vimboni alle Mühe gab seine immer feurig in's Zeug gehenden Genossen zu leiten.

In der zweiten Vorstellung „Lucrezia-Borgia“ trat statt Turolla Frau Wilt in der Titelrolle auf, die sie in italienischer Sprache und mit wahrhaft südllicher Glut sang; sie war natürlich die Heldin des Abends und verblüffte die Zuhörer mit ihrem colossalen Stimmmaterial, ihren schönen Trillern und einer Athem-Gymnastik, wie sie von keiner zweiten Sängerin je erreicht werden dürfte; auch in dramatischer Beziehung überraschte sie uns durch neue Accente und größere Beweglichkeit in Mimik und Spiel, was nicht hinderte, daß dem feinfühligem Ohre ein gewisses Forciren und Tremoliren der hohen Töne auffiel, eine Untugend, die wir in früheren Jahren an dieser seltenen Sängerin für rein unmöglich gehalten hätten, denn ihre Töne standen fest wie die eines Instrumentes. In derselben Vorstellung hatte der Tenor Bertini das sich 3 Mal wiederholende

vollkommen, und wie die Grundlagen aufgestellt sind, wird in vielen Fällen nicht mehr das Einkommen, sondern das Capital zur Besteuerung herangezogen werden. Anstatt entsprechenden Schutzzöllen, wurden hohe Finanz- und Consumzölle eingeführt, die wohl eine Vertheuerung der für den Armen nothwendigsten Lebensbedürfnisse und Verbrauchsartikel, keineswegs aber den für die Industrie, den Handel und die Landwirthschaft so nothwendigen Schutz gegen die besser situirte und so starke ausländische und überseeische Concurrenz herbeigeführt haben. Ob die neue Gewerbeordnung die so nöthige Kräftigung des Gewerbes und Handels herbeiführen wird, das wird wohl die Folge lehren; was aber die Benützung von billigen staatlichen Creditquellen betrifft, so hat die Regierung allerdings zu wiederholten Malen den Versuch nicht gescheut, staatliche Vorschusskassen zu errichten. Selbe kamen aber nicht der Bevölkerung, sondern einzelnen Bevorzugten zu Gute, und sie kamen bald in's Stocken, weil sie nicht im Stande waren eine radicale Gefundung der getrübteten wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen. Die Folgen dieser academischen wirtschaftlichen Politik blieben uns leider nicht erspart. Von Jahr zu Jahr mehrten sich die executiven Verkäufe der Liegenschaften, in den meisten Fällen wegen rückständigen Steuern und Hypothekenzinsen, in erschreckender Weise; das Glend der gewerblichen und ländlichen Bevölkerung vergrößerte sich immer mehr; das freiwillige Ausgebot von Realitäten wurde immer dringender, die Folge davon eine große Entwerthung des Grund und Bodens, die Zerstörung tausender Existenzen, die brodlos zum Wander- oder Bettelstabe greifen mußten, und wem es glückte, aus dem Grabe seiner Habe etwas zu retten, der zog über das Meer, um sich dort unter besseren Voraussichten eine neue Existenz zu gründen.

Diese Umstände gaben sowohl der Regierung,

Mißgeschick mit einem Fortissimo angelegten Brustton nach einem hohen Kopftone total „anzuschlagen“ — eine Dissonanz, die dem Sänger kaum peinlicher sein konnte als dem Zuhörer, und von heftiger Indisposition oder Uebermüdung des Organes herrühren kann; im dichtgefüllten Hause gab es nach jedem dieser Naturalen, welche lebhaft an das „Jodeln“ unserer steirischen Bauern erinnerten, ein Murren des Bedauerns, Mißbehagens und Befremdens. Bertini zog sich im Laufe des Abends durch vorsichtigeren Stimmansatz und Piano-Singen aus der Affaire, um seinen guten Namen war es freilich bei gewissen Pedanten geschehen.

Die deutsche Oper brachte uns am 29. April und drei Tage später zwei Hochgenüsse.

Wir hörten erstlich Mozart's Don Juan wieder, in welchem Sänger und Orchester ihr Bestes gaben; Frau Wilt's Donna-Anna stand Beck's Prachtleistung ebenbürtig zur Seite, und Fräulein Schläger, welche vor kaum 1/4 Jahren vom Carltheater in die Oper wanderte um hier ihre schöne Stimme zu verwerthen und auszubilden, erstaunte uns durch den Riesenfortschritt, welchen sie als Elvira in jeder Hinsicht aufwies; die junge Sängerin hat eben nicht nur Talent und Stimme, sondern wie Frau Materna, die ihre Carriere ähnlich begonnen, unermüdeten Fleiß.

Am 2. Mai gab man alsdann Wagner's

als der Bevölkerung ernstlichen Anlaß zum Nachdenken. Die Regierung gab uns neue und verstärkte Lasten. — Die Bevölkerung aber raffte sich energisch auf, um dem Unheile möglichste Schranken zu ziehen und sich selbst zu helfen. Sie fand das geeignete Mittel hiezu in der Errichtung von Vorschußvereinen, in der Bildung von Genossenschaften, deren Aufgabe es sein soll, die Lage ihrer Mitglieder durch eigene Kraft zu heben und zu verbessern, durch gemeinsame Arbeit, durch gleiche Rechte und Pflichten die Existenz ihrer Angehörigen sicherzustellen und nur auf dem Principe der Selbsthilfe, mit Beiseiteschiebung jeder Gönnerschaft und jeder nicht auf geschäftlicher Grundlage stehenden Unterstützung, das Unternehmen durchzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

### Eingestellt.

„Die gegen Sie wegen Verbrechens nach § 65 a und b des St.-G. eingeleitete Voruntersuchung wurde wegen Rücktritts des Anklägers von der strafgerichtlichen Verfolgung eingestellt.“ Kaum zwei Duzend Worte, und doch, welche beißende Ironie liegt in diesen wenigen Zeilen! Der gesammte polizeiliche und strafgerichtliche Apparat, welchen man mit so viel Eifer zur Verfolgung des Abgeordneten R. v. Schönerer in Thätigkeit gesetzt, er hat umsonst gearbeitet und das einzige Resultat, das er zu Tage gefördert, war dasjenige, welches Schönerer in der Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. März mit den Worten vorausgesagt: „Ich gratulire schon heute gewissen Kreisen zu der Riesenschlamme, welche in Folge dieser erlogenen Punkte der Anklage eintreten und auf sie zurückfallen muß.“

Es liegt die Versuchung nahe, nun da die ganze Angelegenheit zum Abschlusse gelangt ist, das Vorgehen wider den Abgeordneten Schönerer durch die entsprechenden Randbemerkungen und Schlussfolgerungen zu illustriren, allein wir wollen uns doch lieber darauf beschränken, die Thatfachen selbst mit trockenen Worten zu recapitulieren.

Wie bekannt, war seiner Zeit die Einleitung der Voruntersuchung in Folge der Denunciation eines Tschechen, des Sprachlehrers Fersch, erfolgt, welcher, der Einzige unter 4000 Personen, gehört haben wollte, daß R. v. Schönerer auf dem Wagner-Commerse gesagt habe: „Wir müssen uns zur Revolution vorbereiten! Wißt Ihr, theure academische Jugend, wer in Zukunft Euer Herr und Gebieter sein wird? Es ist Wilhelm I., der deutsche Kaiser und zukünftige König von Böhmen!“ Die vereinigten Tschechen, Polen, Slovenen und Clericalen des Abgeordnetenhauses bewilligten die vom Wiener Landesgerichte begehrte Aufhebung der Immunität des Abgeordneten R. v. Schönerer,

trotzdem die Unwahrheit der Denunciation klar am Tage lag, ja trotzdem Jeder, der Schönerer kennt, wissen mußte, daß derselbe gar nicht im Stande ist, einen Redeschwulst, wie den ihm in den Mund gelegten, über die Lippen zu bringen.

Die Untersuchung nahm ihren Lauf, aber alle Bemühungen, Belastungsmateriale zu finden, blieben erfolglos, ja selbst die drei Polizeibeamten, welche an dem Commerse als Ueberwachungsorgane theilgenommen, konnten nicht anders, als entlastend auszusagen. Die Folge war, daß der Staatsanwalt Dr. Petzer in bestimmtester Form erklärte, eine Anklage nicht erheben zu können. Trotzdem wurde die Untersuchung nicht eingestellt; denn Minister Praxak, welcher früher versichert hatte, die Regierung mische sich nicht in die Angelegenheit, bestand darauf, daß neue Erhebungen eingeleitet werden.

Inzwischen kam es zur Eröffnung des niederösterreichischen Landtages, dessen Mitglied Schönerer gleichfalls ist. Da auch die Landtagsabgeordneten immun sind und die Aufhebung der Immunität im Reichsrathe keineswegs die Aufhebung der Immunität im Landtage zur Folge hat, so nahm Abgeordneter R. v. Schönerer Anlaß, gleich in der ersten Sitzung eine officielle Stellungnahme des Landtages in dieser principiell wichtigen Frage anzuregen. Der Landtag, meinte hierauf der Vorsitzende, Landmarschall Dr. Felder, hat keine officielle Kenntniß von dieser Untersuchung und kann daher gegen dieselbe auch nicht Stellung nehmen. Die Majorität des Landtages entschied in entgegengesetztem Sinne. Man kann nicht sagen — so argumentirte sie ganz richtig —, daß dasjenige, was dem Landtage nicht officiell bekannt ist, auch in Wirklichkeit nicht existire; und da der Fall in der That von principieller Bedeutung ist, so müssen wir uns mit demselben beschäftigen. Nun, der Verfassungsausschuß, dem die Angelegenheit zugewiesen wurde, ist der Mühe, über dieselbe zu verhandeln, enthoben; denn das Landesgericht in Strassach fand sich schon durch die erwähnte Anregung bestimmt, die Untersuchung auch formell einzustellen und hievon die Betheiligten zu verständigen.

Wenn wir es unterlassen, die ganze Verfolgungsgeschichte einer Kritik zu unterziehen, so haben wir dagegen allen Anlaß, die Frage zu erheben, mit welchem Rechte die Wiener Tagesblätter durch sensationelle Meldungen und tendenziöse Berichte auf die Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung geradezu hinarbeiten konnten. Denn das ist wirklich geschehen, insbesondere seitens eines demokratischen Organes und einer Spezialdruckschrift, welche beide durch unwahre, denunciatorische Notizen den Abgeordneten R. v. Schönerer zu verdächtigen und gegen ihn aufzureizen suchten. Wie, müssen wir fragen, kamen Blätter, welche damit prunken, liberal oder

demokratisch zu sein, dazu, sich für die politische Verfolgung eines freisinnigen Abgeordneten einzusetzen? Und ist es nicht traurig, ja empörend, daß die Erfindung Gutenbergs dazu benützt wird, um systematisch die Wahrheit zu fälschen und die öffentliche Meinung irre zu leiten?

### Der untersteirische Fortschrittsverein.

\* Eine imposante Versammlung war es, welche am Abende des verflossenen Sonntags in den Localitäten des Cillier Casinos behufs Constituirung des untersteirischen Fortschrittsvereines tagte. Aus allen Orten des Unterlandes, ferner auch aus dem Oberlande, namentlich aus Graz, waren Theilnehmer erschienen. Unter den Anwesenden befand sich auch der Reichsrathsabgeordnete Dr. Richard Foregger und der Landtagsabgeordnete Baron Moscon. Die Abgeordneten Gadelberg und Carneri hatten ihr Fernbleiben durch Unwohlsein entschuldigt und sandten telegraphisch ihre Grüße. Ebenso begrüßten mehrere Gemeinderäthe aus Marburg den Verein, für dessen segensreiches Wirken sie mit allen Kräften einzustehen versprochen. Die Versammlung selbst wurde von Dr. Glantschnigg eröffnet, welcher nach der Begrüßung der Erschienenen die Zwecke des Vereins, der schon über 700 Mitglieder zählt, erörterte. Redner bemerkte, daß man mit dem Vereine einen Damm gegen die von Süden her drohende Hochfluth errichten wolle. Im Oberlande habe man lange die Gefahren, welche der Untersteiermark drohen, verkannt, doch nun sei dies anders geworden und besonders sei es Graz, wo der Verein bereits 100 Mitglieder zählt, welches mit Rath und That für die bedrängten Stammesgenossen einstehen wolle. Nach dem Danke für die Unterstützungen, welche die „Tagespost“, die „Marburger Zeitung“ und die „Deutsche Wacht“ dem werdenden Vereine zu Theil werden ließen, resumirt Redner über das Entstehen des untersteirischen Fortschrittsvereines sowie über die Bestrebungen slovenischer Parteiführer, die Steiermark zu zerreißten. Er fährt aus, wie in Pettau die Gefahr zuerst erkannt und Proteste gegen die Losreißungsgelüste erhoben wurden, wofür das Verdienst in erster Linie Dr. Michelitsch gebühre. Von der genannten Stadt ging die Idee der Abhaltung einer Parteiversammlung aus. Letztere wurde verboten und der Recurs über dieses Verbot ruhe noch im Schooße des Ministeriums. An dem Tage, an welchem genau vor Jahresfrist die Abhaltung der Parteiversammlung beschlossen wurde, sei auch die Gründung des untersteirischen Fortschrittsvereines erfolgt,

Lannhäuser mit Herrn Niemann, und den Damen Ehm und Lehmann. Niemann's dramatisches Talent, seine echt germanische Erscheinung, und seltenes Eindringen in die Dichtungen und Mufft des Meisters, zeigen sich in keiner seiner Rollen so vortheilhaft als hier; schon im Vorspiel, wo Lannhäuser das Reich der Liebesgöttin fliehen, sein Heil auf der Erde suchen will, dann im 2. Akte, wo er bei dem Sängerkriege trotz Elisabeth's Nähe dem alten Wahn verfällt, spielt Niemann so überzeugend, daß man die von Wagner geschaffene, uns aus alten Sagen nur dunkel vorschwebende Gestalt mit derselben Theilnahme betrachtet, als spielte sich das Schicksal des wahnethörten Ritters vor unseren Augen ab; in den Zügen Niemann's liest man da alle Wonnen, alle Schrecken und Qualen, die namentlich bei dem Abschied von der durch seine Hand so schwer getroffenen Elisabeth sein Inneres durchtoben; die gewöhnlichen Lannhäuser-Darsteller gerathen sammt und sonders unmittelbar nachdem die Sänger und Gäste der Wartburg erkannt, daß Lannhäuser im Venusberg gewesen und fluchbeladen sei, in die Rolle des armseligsten Büßers; Niemann dagegen behält seinen Troß, womit er der Liebe Wesen vertheidigt und gepriesen, er bleibt den ihm mit blanken Schwertern verfolgenden Ritters gegenüber Derjenige, welcher sein Heil verloren, aber um einer Göttin

willen, der er noch angehört! — nur wie Elisabeth für sein Leben fleht, die Einzige, welche im Saale bei ihm und seinen Begnern geblieben, — erfährt ihn furchtbare Reue — sein Heldennuth scheint gebrochen, er birgt das Antlitz in den Falten ihres Mantels und sinkt auf die Kniee. Alle, Elisabeth voran, beschwören ihn nach Rom zu pilgern, doch sträubt sich dagegen sein ganzes Wesen, bis die frommen Gesänge der Pilger an sein Ohr dringen und ihn der Erde, dem reinen Himmel eines Gottes wiedergeben. Diese Wandlungen spiegeln sich in jeder Bewegung, jedem Blick des großen Künstlers, fürwahr, wir vergehen über diese Eindrücke beinahe ganz darauf, daß der Sänger er den musikalischen Intentionen nicht mehr entsprechen kann. Noch immer wirkt Niemann's Stimme in der Mittel- und Tiefe kräftig und schön, und seine Art zu Phrasiren, das Wort zu geben, Recitation zu bringen läßt noch heute den Gesangs-Künstler wolthunend erkennen, bei länger gehaltenen Tönen aber tritt die Decadenz des ehemals blühenden Organes grell hervor. Frau Ehm sang und spielte die Elisabeth unbefreiblich schön; keine Andere vermag diese Rolle mit dem Ausdruck so zarter Innigkeit und reinsten Mädchenhaftigkeit zu spielen und zu singen. Herr Sommer sang den Wolfram etwas steif und monoton; seit einiger Zeit geräth er in die keineswegs günstige Manier Alles im Klagen oder Kirchenstil zu

singen. Im Lohengrin soll Niemann das Ideal des Gralritters gewesen sein, den Walthar Stolzing in den „Meistersängern“ blieb er uns hingegen leider schuldig; weiß Gott, oder die Opern-Direction, was für Hindernisse sich der geplanten Aufführung dieses deutschen Bühnenwerkes entgegenstellten! Seine classische, kerngesunde Musik der echt mittelalterliche Stoff der Dichtung wirken auf uns immer erfrischend wie reinstes Quellwasser; sehr zutreffend nannte ein Wagner-Enthusiast die „Meistersinger“ ein musikalisches „Stahlbad“, und wer sich den Eindrücken dieses herrlichen Werkes freudig hingeben und überlassen kann, muß davon neu belebt sein, sich in ihm deutsch und glücklich fühlen, wenn er — ein Deutscher ist.

Am 5. Mai ging eine, freilich schon 26 Jahre alte Novität, „das Mädchen von Perth“ das erstmal über die Bretter unserer Hofoper, ein Erstlings-Werk des schon im Jahre 1875 verstorbenen Franzosen Bizet, dem Componisten der mit so vielen Erfolg hier und an allen größeren Bühnen gegebenen Oper „Carmen.“ In Paris soll „la jolie fille de Perth“ bei der Premiere (1867) sehr kühl aufgenommen und angeblich aus dem Grunde abgelehnt worden sein, weil die Musik zu sehr „Wagnerisch“ ist, eine Ansicht, die nicht eben für das Urtheil der Pariser empfehlend ist; wir finden nämlich in der ganzen Oper, mit Ausnahme einiger den, aber damals

dessen Statuten erst nach wiederholter Vorlage die Genehmigung der Statthalterei erhielten.

Nach der mit vielem Beifalle aufgenommenen Rede wurde Dr. Glantschnigg zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Als Schriftführer fungirten die Herren Dr. Aufferer und Julius Kafusch, und als Ordner die Herren Schmidl und Skolaut.

Nun ergriff Bürgermeister Dr. Neckermann das Wort. Er bemerkte, daß seit dem Verbote des Parteitages bei den National-Clericalen der Glaube rege geworden sei, sie könnten die Deutschen nach Belieben angreifen und verunglimpfen. Die Abwehr sei nothwendig. Er erinnerte an die Worte, die der Dichtersfürst die Gattin Stauffachers sprechen läßt:

„Willst Du erwarten,  
Bis er die böse Lust an Dir gebüßt?  
Der kluge Mann baut vor.“

„Und so wollen auch wir den Gefahren vorbeugen; Cilli,“ schloß Redner unter stürmischen Beifalle, „sendet den deutschen Männern seinen Gruß.“

Hierauf wurde in zwei Wahlgängen die Wahl des Ausschusses und des Vereins-Ausschusses vorgenommen. Zum Obmanne wurde mit 314 von 315 abgegebenen Stimmen Dr. Glantschnigg gewählt, zu Ausschüssen aber die Herren Dr. Aufferer in Lichtenwald, Professor Marek in Cilli, Franz Zangger in Cilli, Emil Deutschmann in Pettau, Julius Larisch in Tüffer, Dr. Tomischegg in Windischgraz, Dr. Josef Schmiderer in Marburg, Albert Stiger in Windisch-Feistritz und Josef Zechner in Rann.

Nach den vorgenommenen Wahlen hielt Dr. Aufferer folgende, wiederholt von stürmischen Beifalle unterbrochene Rede:

„Verehrte Vereinsmitglieder und Gesinnungsgenossen! Ihnen, die Sie gekommen sind aus nächster Nähe, sich mit uns zu vereinen zur gemeinsamen Abwehr, deutschen Gruß! Ebenso begrüße ich Sie, die Sie gekommen sind aus großer Ferne, uns beizustehen, eingedenk treuer Bruderpflicht, und auch Sie, meine Herren der slovenischen Zunge, die Sie vereint mit uns kämpfen wollen für Freiheit und Fortschritt. Wenn ich die Lage der Deutschen in der unteren Steiermark betrachte, so scheint es mir, als sehe ich ein Schiff auf stürmischer See. Schon schlagen die Herman'schen Hochfluthen an die Planen, schon mögen sie manchen schwankenden Mann weggespült haben. Der Sturm des Völkerrasses braust durch das Tafelwerk und Alles ist in die Nacht der Reaction gehüllt. „Alle Mann an Bord!“ ertönt es. Laßt uns zusammenstehen und mit ver-

noch gar nicht aufgeführten, also Bizet höchstens in der Partiturausgabe vorliegenden „Meisterfingern“ entnommenen Motiven (die sogar wörtlich eine Stelle Pagner's und den Lehrbuben-Chor citiren) keine Verwandtschaft mit dem Stile Wagner'scher Werke, vielmehr ist „das Mädchen von Perth“ in der echt französischen, von Gounod, Thomas, später von Delibes gepflegten Manier conceptirt, und theilt auch darin das Schicksal ihrer wahlverwandten Schwestern, daß ihr ein, aus einem reizenden Romane (Walter Scott's) entnommenes Libretto in möglichst ungehörter Bearbeitung (von St. Georges u. J. Adenis) zu Grunde liegt, daß überdies ein Uebersetzer bis zum aufgelegten Unsinn entstellt hat, über den jedoch unsere jugendliche Coloratur-Sängerin Bianchi unbeschadet ihre Lechentriller schlagen, und im Verein mit dem am reichsten bedachten, fein-ausgearbeiteten Orchester die Novität über dem Wasser halten konnte. Es ist immerhin viel, wenn ein kaum 29-jähriger Componist bei einem seiner ersten Bühnenversuche so viel Geschick für dieselbe zu offenbaren, und schon so früh die wirksamsten Mittel anzuwenden weiß, seine glücklichen musikalischen Gedanken durch eine zuweilen überraschend zarte, duftige Harmonisirung und Instrumentation in eine sympathische und zugleich zeitgemäße Form zu bringen; der am 5. d. empfangene Eindruck war, als rein musikalischer genommen, ein über-

einten Kräften das Steuer halten. Laßt Euch nicht täuschen durch die Liechtensteine dort rechts an den Schwarzenbergen, es sind Irrlichter, die das Schiff unfehlbar in Untiefen führen würden, — dort zur Linken, dort ist der Hafen, dort erwarten uns unsere Stammesbrüder, dort steht der Leuchtturm der Einigkeit aller Deutschen Oesterreichs. Erlauben Sie mir, meine Herren, zur näheren Kennzeichnung unserer Lage Ihnen eine kleine Begebenheit zu erzählen. In Einem der südlichsten Orte Untersteiermarks sah ich vor Kurzem eine deutsche Dogge durch die Straße laufen, wohlverwahrt, wie es das Gesetz der eben herrschenden Hundcontumaz vorschreibt, mit einem starken Maulkorbe. Da stürzten sich von allen Seiten, natürlich maulkorblos, die Dorf Hunde auf die Dogge, und das edle Thier hatte Mühe, sich der angreifenden Räter zu erwehren. meine Herren, ist das Bild unserer Lage, und auch ich werde mich des Maulkorbes befleißigen.

Unsere Gegner bestehen in großen Zügen aus drei Kategorien: aus den Nationalen, den Reactionären und den Clericalen. Die Ersteren könnte man bei uns eigentlich fühne Vandalenführer ohne Heer nennen. Was uns imponirt, ist nur die Keckheit, mit der sie auftreten. Da ist kaum ein Ort in Untersteiermark, in welchem nicht Einer dieser Dorfhäne stolz einher Schritte. Er hat meist einige Classen studirt, war dann Advocaten-Schreiber und treibt jetzt Winkel-Schreiberei. Er weiß sich in alle Verhältnisse unseres ohnehin proceßsüchtigen Bauern einzuschleichen, daraus seinen Vortheil zu ziehen und bei dieser Gelegenheit deutschfeindliche Propaganda zu treiben. „Mit den Deutschen geht es nicht,“ sagt er, „wir müssen selbst die Leitung in die Hand nehmen, wir sind ja eigentlich Croaten, wir gehören nach Krain oder Croatien, dort ginge auch Alles besser.“ So malt er den Unwissenden ein goldenes Zeitalter aus, wenn einmal das slovenische Zukunftsreich zur Wirklichkeit würde. Natürlich haben alle diese Herren im neuen Königreiche Slovenien sich recht fetten Pfänden vorbehalten. Und wenn sie einmal eine partielle administrative Losrennung erreicht hätten, würden sie wohl weiter dafür sorgen, die Wege zu finden, die über Djakovar nach Belgrad führen. Fürwahr, meine Herren, ein Volk, dessen Geschick in die Hände solcher Führer gelegt ist, ist tief zu bedauern. Sie hassen uns, weil wir ihren Aspirationen und ihrem politischen Strebertume ein Hinderniß sind. Das slovenische Volk aber im Großen und Ganzen ist noch nicht ergriffen von der Pest dieses deutschfeindlichen Fanatismus und wünscht auch fernerhin, wie bisher, friedlich mit uns zusammenzuleben.

wiegend günstiger, angenehmer, so sehr uns auch der eigentliche dramatische Zug, und in Musik und Sujet Momente fehlten, welche „Carmen“ über das Niveau der Spieloper heben und zu einem nachhaltigen Erfolge verhelfen, deren Zeuge Bizet leider nicht mehr sein kann. Das von Unwahrscheinlichkeiten zusammengesetzte Textbuch wollen wir flüchtig skizziren, die Leser mögen sich darüber selbst ein Urtheil bilden: Harry Smith, ein Waffenschmied liebt die schöne Catharine, Tochter des Handschuhmachers G., welcher die bevorstehende Verlobung der jungen Leute billigt. Der Herzog von Rothsay, ein bekannter Don-Juan, geräth bei der Verfolgung der jungen Zigeunerin Mab in die Werkstätte des Schmiedes, wohin sich das wilde Mädchen geflüchtet und verborgen hält. Hier trifft er mit der später erschienenen Catharina zusammen, in die er sich verliebt, was die Eifersucht des H. Smith erregt; letzterer, über des Herzogs Galantrien gegen seine Braut gereizt, dringt auf den Rivalen ein, als die Zigeunerin aus ihrem Verstecke hervoreilt um ihn zu schützen, oder noch größeren Unfrieden zu stiften. Der Herzog hofft aus diesem, Catharine wieder ihren Verlobten aufbringenden Zwischenfall, Nutzen zu ziehen und fleht Catharine sie möge zu einer nächtlichen Maskerade in seinem Schlosse erscheinen, er werde Domino und Sänfte senden. Mab, welche den Herzog sehr gut zu kennen, ja zu lieben

Die zweite Kategorie unserer Gegner sind jene Reactionäre, denen jeder freie Mann ein Dorn im Auge ist, und die es nur immer bedauern, daß sie den hörigen Bauer nicht mehr prügeln lassen dürfen. Steiermark genießt die zweifelhafte Ehre, den Mann in's Parlament geschickt zu haben, der die Führerschaft dieser Fraction übernommen hat. Sie hassen uns Deutsche, weil wir zur Sache der Freiheit halten.

Die Dritten endlich, die Clericalen, werden geführt durch Priester unserer Religion. Ueberall, wo ein Volk bedrückt war und nach Freiheit rang, sahen wir seine Priester an seiner Seite. Nur wir müssen in unserem nationalen Kampfe der Unterstützung unserer Priester entbehren. Nun, zur Liebe können wir sie nicht zwingen, aber das sind wir berechtigt zu fordern, daß sie zum Mindesten nicht unsere Religion als Waffe gegen uns gebrauchen. Wir wollen und werden Christen bleiben, aber wir wollen auch gute Deutsche sein. So stehen wir denn einer Coalition dreier Gruppen von Feinden gegenüber, welche eigentlich nur der Haß gegen uns Deutsche verbindet. Die Einen hassen uns aus nationalen Gründen, die Anderen, weil wir zur Sache der Freiheit halten. Warum uns auch die Dritten hassen, das weiß ich nicht und kann es auch nicht begreifen.

Und was wollen wir eigentlich? Wir wollen ein mächtiges und blühendes Oesterreich auf deutscher Grundlage. Wir wollen ein Oesterreich, in dem jenes Volk die Führerrolle in den Händen hat, welches dieses Oesterreich aufgebaut und bisher erhalten hat, und sagen wir es frei heraus, wir wollen Herren sein in unserem eigenen Hause. Die Thatfachen, welche sich im Laufe der letzten Jahrzehnte vollzogen haben, lassen sich nicht ungeschehen machen, und ein frischer Hauch, deutschen Volksbewußtseins weht vom Norden zu uns herunter. — Noch lange ehe im Frühlinge sich die Erde mit frischem Grün bedeckt, zieht ein gewaltiges unsichtbares Leben durch die Aeste und Zweige der Bäume, deren strogende Augen plagen zu scheinen wollen. Sold' unsichtbares Leben geht auch dem Frühlinge der erwachenden Völker voraus. Als nach den Stürmen der Völkerwanderung die Kunst verfallen war, da griffen die aufblühenden italienischen Künstler zu den schönen Formen der Antike zurück und dies nannten sie die Wiedergeburt der Kunst die Renaissance. Nun, es giebt auch eine deutsche Renaissance, und wo man jetzt in den deutschen Städten baut, da baut man vielfach in deutscher Renaissance. Nach alt-deutschen Mustern richtet man die Wohnungen ein und die Dichter, die sich um die bekannten Namen eines Victor von Scheffel und eines Julius Wolf gruppiren, singen in deut-

scheint, benutzt seinen Auftrag ihm bei diesem Stelldichein nützlich zu sein, indem sie selbst statt der sehulichst erwarteten Catharina im Schlosse erscheint und vom, allerdings weintrunk'nen Herzog für „das Mädchen von Perth“ gehalten wird, eine optische Täuschung, welche selbst einem Kurzsichtigen nicht passiren könnte, handelte es sich um die ätherische Bianchi und die mehr als gesund und blühend aussehende Darstellerin Mab's, Fräulein Braga. Im Laufe des Festes erscheint nun die wirkliche Catharine mit dem Vater von Harry Smith gefolgt, dem mittlerweile die angebliche Flucht seiner Braut in des Herzogs Wagen verrathen worden ist. Er bestürmt Catharine mit Vorwürfen und Anklagen, bis sie den Herzog zum Zeugen ihrer Unschuld anruft: Dieser aber schweigt, überlegen lächelnd, und Catharina's Geist trübt sich über diese schweren Anklagen wider ihre Ehre und Treue, bis endlich Mab die Wahrheit bekennet, und um des Mädchen's Wahn zu heilen eine abermalige Verkleidung und Personen-Verwechslung in Scene setzt. Das Valentinfest, in Perth die eigentliche Zeit für Herzensbündnisse, beginnt, jeder Burche bringt dem Mädchen seiner Wahl ein Geschenk dar; da naht auch Harry Smith, von Catharinen's Unschuld überzeugt, und singt eine schon im 2. Act unendlich ansprechende Serenade, die wohl zu den besten Inspirationen Bizet's zählt. Am Fenster erscheint Mab in

schen Weisen nach mittelhochdeutschen Formen und entlehnen ihren Stoff ausschließlich der deutschen Mythe, der deutschen Sage und jenem Heldenzeitalter, wo die Ottone und Stauffen dem deutschen Namen überall Ehre und Achtung zu verschaffen wußten. Und auch unser großer Tonkünstler Richard Wagner entnahm den Stoff seiner großartigen Schöpfungen nahezu ausschließlich der deutschen Sage. Und die deutsche Hausfrau, die nach altdeutschen Mustern sticht, die wird auch dafür sorgen, daß ihre Kinder zu treuen deutschen Männern und Frauen heranreifen. Wenn auch mancher Kurzsichtige über diesen Chauvinismus lächeln wollte, wir sehen in ihm jene wunderbare gewaltige Naturkraft, welche dem erwachenden Frühlinge vorausgeht. Der warme Hauch deutschen Volksbewußtseins hat auch bei uns in Oesterreich deutschnationale Gefühle gezeitigt, und die Feste von Marburg, Gills und Pottau haben gezeigt, daß wir in der Begeisterung für die deutsche Sache nicht hinter unseren deutschen Stammesbrüdern zurückgeblieben sind. Und was an dieser nationalen Begeisterung noch etwa fehlte, der harte Druck der letzten Jahre hat es zu Stande gebracht. In dem Wacherhalten dieses deutschen Bewußtseins sehen wir den gewaltigsten Dammbrecher gegen die hereinbrechende slovenische Hochfluth.

Doch ich soll auch von wirtschaftlichen Verhältnissen sprechen und da treten nun allerdings recht traurige Momente zu Tage. Es gehörte ein gutes Gedächtniß dazu, sich alle die Steuern zu merken, unter deren Druck wir seufzen, und gerade die letzte Zeit hat uns empfindliche Erhöhung der alten, und schwere neue gebracht. Und ist darum unsere wirtschaftliche Lage, oder vielleicht auch nur die finanzielle Lage des Staates besser geworden? Wir müssen es verneinen. Ist es vielleicht das hohe Militär-Budget, welches diese Unsummen verschlingt? Das Militär-Budget ist allerdings hoch, aber für unsere tapfere Armee, für unsere Brüder und Söhne in Waffen sind wir gerne bereit, auch die drückendste Last zu ertragen.

Und fragen wir uns offen: Wenn wir im Stande wären, das Militär-Budget um 10 oder auch 20 Millionen herunterzusetzen, würde dadurch unsere finanzielle und wirtschaftliche Lage wesentlich gebessert? Gewiß nicht! Denn der Schaden liegt tiefer. Das Grundübel ist darin zu suchen, daß von jeher bei uns in der wirtschaftlichen, in der Zoll-, Handels- und Eisenbahnpolitik kein einheitliches System befolgt wurde. Ich spreche nicht vom gegenwärtigen Handelsminister, auch nicht von Transversalbahnen und von solchen, die als Tauschobject hingegeben werden. Es sind so hohe und erhabene geistige Güter hinge-

den Kleidern Catharinen's; da erwacht in letzterer die Erinnerung, sie fühlt, daß Rose und Lied ihr gelten, daß sie dort am Plage sei, ihr Bund mit Harry ist beschloßen, das Vergangene vergessen wie ein böser Traum; was der Herzog dazu jagt, bleibt unbekannt, da er nicht mehr erscheint, Mab und der alte Handschuhmacher ergeben sich in selbstloser Freude ob der guten Lösung dieser verwickelten, mit lauter unwahrscheinlichen Details ausgestatteten Geschichte. Aufgeführt wurde die Oper ausgezeichnet; nebst Bianchi thaten sich Frä. Braga, die Herren Müller (Harry) und Sommer (Herzog) hervor. Herr Herick dirigitte das Orchester mit gewohnter Energie und Präcision. Einige Abende darnach, 9. Mai fand eine Aufführung von Goldmark's Königin von Saba statt, die Frau Dillner ermöglichte, indem sie statt der beurlaubten Materna die von letzterer immer meisterhaft gespielte Rolle der Königin gab, ein Experiment, das der unermüdeten Künstlerin besser gelang als wir besorgten. Frau Wilt's Sulamith bot uns einen Kunstgenuß, den Herrn Walter's Affar erhöhte. Vor etwa drei Wochen fand eine Wiederholung der im Winter zum ersten Mal gegebenen Oper unseres trefflichen Orchestermitgliedes Bachrich, „Muzzedin“ statt; wir konnten derselben aber auch diesmal keine Lebensdauer prophezeihen, denn trotz geschickter Wache weist sie ein zu auffälliges Quodlibet aller

worfen worden, daß eine solche Bahn kaum mehr in Betracht kommt. Auch frühere Ministerien haben es nicht besser gemacht. Und wenn wir fragen: fehlte denn diesen Männern die Sachkenntniß oder der gute Wille, so müssen wir diese Frage gleichfalls verneinen! Unsere unseligen Verhältnisse sind daran schuld.

Seit der sogenannten dualistischen Zweitheilung Oesterreichs besteht dasselbe eigentlich nicht mehr aus zwei, sondern aus 4 Theilen. Erstens dem vollkommen selbstständigen Ungarn, und dann aus den übrigen drei, nur administrativ miteinander in Verbindung stehenden Reichstheilen. Da haben wir zunächst im Süden Dalmatien. Dalmatien ist mit uns nur durch das Meer verbunden und durch ein jährliches Deficit. Weitere handelspolitische oder wirtschaftliche Interessen haben wir eigentlich in Dalmatien nicht. Der zweite Theil ist Polen. Polen hängt mit uns kaum zusammen, wenn nicht durch ein noch größeres Deficit und durch die Bande des Dankes, den wir den ritterlichen Polen für ihr Verhalten in der Schulgejessnovelle schulden. Mit Dalmatien verbindet uns das Meer, denn Flüsse und Meere verbinden; aber von Polen trennt uns Ungarn. Unsere Interessen gravitiren nach Wien und weiter hinaus, nach Deutschland, zum Bodensee hin und nach Triest. An allen dem haben die Polen kein Interesse. Ihre Interessen liegen am schwarzen Meere und an der Ostsee, und so kommt es, daß, so oft wir etwas wollen, Jene es vereiteln, welche andere Interessen haben.

Betrachten wir die Verhältnisse in Ungarn, in Deutschland und in Italien. Diese drei Nachbarstaaten sind mächtig geworden durch eine stramme Centralisation. Sie schützen ihre Industrie durch Steuernachlässe, durch Tarifiermächtigungen auf den Bahnen bis zum Selbstkostenpreise. In Ungarn kann es kaum eine Bahn geben, welche nicht über Pest führte. Und so ist es gekommen, daß der einst schwächere Nachbar uns zu überflügeln droht und unser gefährlichster Concurrent geworden ist.

Ich bin weit entfernt, den Ungarn einen Vorwurf daraus zu machen, aber ich empfehle diesen gesunden Egoismus zur Nachahmung. Und in Deutschland zeigt uns der große Kanzler, welche Zollpolitik wir verfolgen sollen. Sein vielangefochtenes System hat es zu Stande gebracht, daß die deutsche Industrie bereits erfolgreich mit der französischen in die Schranken tritt. Alle Staaten ringsum schützen ihre Industrie und deshalb ist es nöthig, daß auch wir geschützt werd'n, denn in diesem Kampfe des Schwächeren gegen den Stärkeren würden wir ohne diesen Schutz erliegen. Wir, als die Schwachen, könnten am allerwenigsten

Werke auf, welche der Componist im Lauf der Jahre auf seinem Posten im Orchester gehört oder gespielt.

Die Vereins- und Schüler-Concerte beschloßen in der ersten Maiwoche die Saison. Im Wagner-Verein kam nebst einem Bach'schen Chor Gluck's großartige Aria mit Chor aus „Alceste“ zur Aufführung, welche Frau Papier mit der Entfaltung ihrer schönen Altstimme und überaus edel sang; Mozart's Serenade in C. Moll für acht Blasinstrumente, ein prächtiges Cabinetstück, ferner Beethoven's Streichtrio Op. 9, und die Schlussscene aus den Meistersingern, deren Solo (Hanns Sachs) Herr Sommer nur etwas zu gleichgiltig sang, machten den Abend zu einen der genüßreichsten dieses Jahres.

Die „Concordia“ gab am 26. April ein endloses Monstre-Concert im großen Musikvereinssaale, dem fast zu viele Sterne leuchteten; Wilt, Gerster und Turolla wetteiferten um die Palme des Abends, welche hinsichtlich der gewaltigsten Stimmefecte Frau Wilt, des poetischen, den Bedingungen des Concertsaales und Liedes Rechnung tragenden Vortrag ab aber Fr. Stella Gerster sich errang. Im letzten Concerte des Männergesangsvereines wurde zur Gedenkfeier seines wohl bedeutendsten, nun dahingeshiedenen Ehrenmitgliedes „Rich. Wagner nebst dem Pilgerchor aus Tannhäuser und dem Huldigungsmarsch, eine Jugend-Arbeit des

auf dem wirtschaftlichen Gebiete das Faustrecht gutheißen. Eine solche einheitliche Politik ist aber nur dann möglich, wenn auch die Interessen gleiche sind, und da wir nun mit Dalmatien und mit Polen weder durch gemeinschaftliche nationale, noch gleiche wirtschaftliche Interessen verbunden sind, so ist es unsere Aufgabe, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß diese beiden Länder administrativ von uns getrennt werden. Nur wenn im Reichsrathe einzig und ausschließlich die ehemaligen deutschen Bundesländer vertreten sein werden, werden wir in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung die Herren im eigenen Hause sein.“

Redner schlägt nun die Annahme einer diesbezüglichen Resolution vor. In der diesbezüglichen Debatte, in welcher der Abgeordnete Dr. Foregger die widerspruchsvolle Haltung jener slavischen Abgeordneten, welche sich stets fortschrittlich nennen, aber reactionär abstimmen, besprach, ergriffen auch die Herren Mulley aus Weitenstein, Dr. Neckermann und Dr. Posener aus Graz das Wort. Die Resolution, welche das Programm des neuen Vereines skizzirt, wurde dem Ausschusse zur Berichterstattung zugewiesen.

Der jährliche Mitgliederbeitrag wurde mit 60 kr. fixirt.

Der Landtagsabgeordnete Baron Moscon erinnerte in einer längeren Rede auf die sechshundertjährige Jubiläumsfeier, zu der sich das Land rüstet. Er gedenkt der Freude, mit der die Deutschen Steiermarks dem kaiserlichen Besuche entgegensehen. Ueber Anregung des Redners erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und brachten auf den Monarchen ein dreifaches Hoch aus.

Nachdem noch Herr Julius Rakusch in feurigen Worten einen Appell zur energischen Arbeit mit vereinten Kräften gesprochen hatte, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit dem nochmaligen Danke für das zahlreiche Erscheinen und einem unter jubelnden Beifalle aufgenommenen Hoch auf das ungetheilte deutsche Steirerland geschlossen.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Zur Auflösung des böhmischen Landtages.

Zur Vorgeschichte der Auflösung des böhmischen Landtages wird uns aus Prag geschrieben: Nach seiner Rückkehr aus Wien hatte Statthalter Baron Krauß den Auftrag erteilt, die für den böhmischen Landtag in Vorbereitung begriffenen Vorlagen so rasch wie möglich fertig zu stellen und eine Einladung ähnlichen Sinnes an den Landesauschuß gerichtet. In

Meisters, „das Liebesmahl der Apostel“ aufgeführt. Wagner schrieb diese biblische Scene für getheilten Männerchor und Orchester vor etwa 40 Jahren und es war für uns von hohem Interesse sie näher kennen zu lernen. In ihrem ersten Theile, wo die Chorstimmen vorherrschen und das begleitende Orchester völlig decken, überdies von dem Vereine etwas liedertafelmäßig gesungen wurden, erkannte man wohl kaum den Schöpfer der späteren großen Werke und erst gegen die Mitte der Composition beleben sich Melodie und Rhythmus; nach einem Wechselzuge der Jünger und Apostel, und eines wohl die Volksmenge darstellenden Chores, die theils Trost spenden, theils um Hilfe flehen, erklingen Stimmen aus der Höhe, welche im Musikvereinssaale geschickt durch einige im Hintergrund der Orgel unsichtbar postirte Sänger interpretirt wurden, und diese Idee, die Wagner in seinem „Parsifal“ wunderbar verwehrt, ich möchte sagen idealisirt hat, verfehlte auch hier die gedachte Wirkung nicht. „Seid getroßt, ich bin Euch nah“ ruft der Engelschor und nun folgt ein Aufführung im Chor und Orchester, der bis zum mächtigen Brausen herrlicher Harmonien anschwillt; die Jünger und Apostel fühlen das Nahen der Gottheit, wir aber den Flügelschlag eines großen Geistes. Das bisher apathisch gebliebene, rein obligatorisch begleitende Orchester tritt wie eine selbstständige Macht hervor:

Folge dessen glaubte man im Landesauschuß, die Regierung sei wohl doch von der Absicht abgekommen, den böhmischen Landtag aufzulösen und unterschiedliche Referenten stürzten sich über Hals und Kopf auf ihre Arbeiten, um den Wünschen Sr. Excellenz des Herrn Statthalters nur ja gerecht werden zu können. Nur Einer behielt kaltes Blut: Se. Durchlaucht Fürst Carl Auersperg. Er merkte die Absicht und — es erheiterte ihn dies. „Dieser Befehl zur Beschleunigung der Vorlagen für den Landtag — sagte er beiläufig — ist mir das sicherste Anzeichen der bevorstehenden Landtagsauflösung.“ Er hatte richtig gesprochen.

### Ein unfreiwilliger Compromiß.

Von sonst gut unterrichteter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß die Feudalen im zweiten Wahlkörper des böhmischen Großgrundbesitzes den liberalen Mitgliedern dieser Gruppe unter allen Umständen einen Compromiß für die bevorstehenden Wahlen bieten werden. Sie haben sich nämlich im Vorhinein verpflichtet müssen dies zu thun, weil sonst die Auflösung des Landtages schwer durchzuführen gewesen wäre. Außerdem soll durch diesen Schritt der Welt gegenüber dargethan werden, was die Feudalen für süße, veröhnliche Menschen sind, und daß starrer Trost nur bei den Liberalen zu finden ist. Aus der Anzahl der concedirten Sitze wird man einigermaßen erkennen, welcher Grad von Ernst dem Compromißanbot der Feudalen innewohnt.

### Der Mohr kann gehen.

Der Wiener Correspondent des ultramontanen Pariser „Univers“ erklärt mit aller Bestimmtheit, daß der derzeitige Statthalter in Mähren, Graf Schönborn, noch vor dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes an Stelle des Herrn Baron Conrad, zum Cultus- und Unterrichtsminister ernannt werden wird. Durch diese Acquisition — meint der Correspondent — würde das conservative Cabinet Taaffe an Homogenität gewinnen. Sonach ist es klar, daß Herr v. Conrad sich umsonst demüthig erwiesen hat. Die Clericalen haben ihn lediglich benützt, um mit seiner Hilfe die Schulnovelle durchzudrücken und geben ihm nunmehr den Abschied. Herr v. Conrad ist ihnen zu liberal. Nun diesen Vorwurf verdient unseres Erachtens der Herr Cultus- und Unterrichtsminister wahrlich nicht.

„Welch' Brausen erfüllt die Luft, gegrüßt sei uns der Geist des Herrn!“, hier fallen alle Instrumente ein, die Violinen umspielen mit auf und absteigenden höchst interessanten Figuren, die lebhaft an den ähnlich-varirten Pilgerchor zum Schluß der Tannhäuser-Ouverture erinnern, die sicher einherschreitende Melodie des Hauptchores, und beleben die Musik, wie das Säuseln der Blätter und Rauschen eines Stromes die Natur.

Der Schlußchor vereint sich mit dem Orchester zu einem unzertrennbaren Ganzen und verherrlicht nur mit zu vielen Wiederholungen die Worte: „ihm ist alle Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Der tief religiöse bis in den Ursprung des Christenthums dringende Zug, welcher namentlich Wagner's letztes Werk, „Parsifal“, charakterisirt, dort eigentlich ein Gepräge findet, welches auf einen Glauben reiner, von jedem Confectionsstreit fern abliegender Art, auf die denkbar-idealistische Religion hinweist, zeigt sich uns im „Liebesmahl der Apostel“ im biblischen Gewande und mag Jene einigermaßen beruhigen, welche den Meister so gerne als Keger hinstellen möchten. Die Scene wirkte zum Schluß entschieden erhebend und brachte dem Dirigenten Kremser Beweise aufrichtiger Zustimmung von Seite des für das Bekanntwerden mit dem interessanten Opus dankbaren Publicums.

Der „Huldigungsmarsch“ gehört zu den

### Ausland.

#### Die pecuniäre Lage des französischen Richterstandes

soll nach dem der Kammer jetzt vorgelegten Berichte verbessert werden. Dieses Resultat kann jedoch nur auf dem Wege der Verminderung der Richterstellen erzielt werden. Die Appellhöfe, welche bis jetzt verschiedene Diätenklassen bildeten, werden auf einen Honorarsatz zurückgeführt, mit der einzigen Ausnahme von Paris. In Paris werden die Honorare der Abtheilungs-Präsidenten von 13.700 Francs auf 15.000 Francs erhöht, diejenigen der Gerichtsräthe von 11.000 auf 12.000 Francs; der Staats-Anwälte von 13.000 auf 14.000 Francs und der Gerichtsschreiber von 4500 auf 5000 Francs. Die übrigen Honorarsätze betragen 18.000 Francs für die ersten Präsidenten, 10.000 Francs für die Abtheilungs-Präsidenten, 8000 Francs für die Gerichtsräthe, 18.000 Francs für die Generalstaatsanwälte, 9000 Francs für die Staatsanwälte, 6000 Francs für die Substitute und 3500 Francs für die Gerichtsschreiber. Im ganzen werden die Stellen von 200 Gerichtsräthen, 13 Staatsanwälten und 30 Abtheilungs-Präsidenten gestrichen. Trotzdem werden die Gehaltserhöhungen das Budget des Justizdepartements um 1.800.000 Francs mehr belasten. Die Debatte über diesen Gegenstand dürfte nächsten Donnerstag stattfinden.

#### Ministerkrise in Italien.

Der Ministerpräsident Depretis zeigt der italienischen Regierung an, daß er in Folge der im Schooße des Cabinets entstandenen Meinungsverschiedenheiten dem Könige ein Entlassungsgesuch für sich und seine Collegen eingereicht und daß der König ihn mit der Neubildung des Cabinets beauftragt habe. Die Minister bleiben bis dahin auf ihren Posten zur Erledigung der Geschäfte. Depretis ersuchte auch die Kammer, sich bis zum 30. d. zu vertagen. Der Senat wurde ebenfalls einberufen, um eine gleichlautende Erklärung entgegen zu nehmen.

### Rußland.

Das russische Kaiser-Paar hat unter Entfaltung des großartigsten Pompes seinen feierlichen Einzug in die alte Residenzstadt Moskau gehalten. Wie Telegramme des Correspondenz-Bureaus melden, welche allerdings das dreifache Militär- und Polizisten-Spalier verschweigen, wurden die Majestäten mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Daß der Zug durch die glänzende Pracht der Uniformen und der Hofwagen durch die Mannigfaltigkeit der

prächtigen, abgeschloss'nen Instrumentalwerken Wagners. Bekanntlich brachte Wagner damit dem edlen kunstsinigen Könige Ludwig von Baiern seine Huldigung dar, und wie schön läßt er da die Töne reden, welche sich der dankerfüllten Künstlerbrust entzogen, um den fürstlichen Gönner, dem mächtigsten Förderer seines Genius zu danken. Uebermächtig spricht sich ein Gefühl der Verehrung und Begeisterung insbesondere vor dem Schluß aus, und in einer echt Wagnerischen Variirung einer lieblichsten Melodie hören wir in der Mitte des interessantesten Stückes das vertraute Verstehen zweier Menschen, die in der deutschen Kunst sich finden und trotz äußerer Schranken in ihr sich freundlich begegneten; der Eine ein aufgeklärter, hochherziger deutscher Fürst in einem schönen Lande, der And're ein mächtiger Beherrscher unermeßlicher, geistiger Reiche, die jener ideale, weise und huldvolle König seinem Volke und auch uns erschloßen.

Noch erübrigt uns die Besprechung der diversen Schüler-Produktionen, welche fast ausschließlich den Bösendorfer-Saal zum Schauplatz ihrer Thätigkeit erwählt hatten. So stellten sich das Ehepaar Patzelt-Noring (23. April) Frau Karoline Brucknes (6. Mai) und Bessiaf (9. und 11. Mai) mit ihren alljährlichen Concerten ein und lieferten schöne, erfreuliche Proben ihrer pädagogischen Thätigkeit im Gebiete der Gesangs-

nationalen Trachten der Truppen und der asiatischen Völkerschaften, sowie durch die malerische Scenerie der Straßen und Plätze ein imposantes Bild bot, darf als selbstredend gelten. Bei Annäherung der Spitze des Zuges entblöhte Alles das Haupt, am Eingange des Kreml sangen einige hundert Sänger die Volkshymne. Nach dem Einzuge in den Kreml fand ein kurzer Gottesdienst in den Cathedralen statt. Hierauf begab sich der Kaiser nach dem Alexanderschloße, um daselbst in völliger Zurückgezogenheit die vorgeschriebene Fastenzeit zu verbringen. Donnerstag fand die feierliche Einweihung der Reichsfahne durch den Kaiser statt. So viel bekannt, ist bis auf den Sturz eines kaiserlichen Kammerherrn vom Pferde, kein Unfall bei den Einzugsfeierlichkeiten vorgekommen.

#### Ein polnischer Protest.

Mehreren Blättern wurde eine Protestation von Tausenden von Polen aus den vom Czar beherrschten Provinzen zugesendet. Diese Protestation ist aus Warschau vom 3. d. datirt und lautet: „Europa könnte vielleicht glauben, daß Polen sowohl in religiöser wie in weltlicher Beziehung unter der russischen Herrschaft sich glücklich fühle. Dem ist nicht so! Und damit Europa es erfahre, senden wir, die unterzeichneten Repräsentanten aller Gesellschaftsclassen in Polen, Geistliche und Laien der beiden katholischen Riten, diese Protestation ins Ausland und erinnern daran, daß wir gegen alle von Rußland gegen Polen, von der ersten Theilung von 1772 an bis heute verübten Gewaltthätigkeiten Protest einlegen. Wir protestiren gegen die Verletzung sogar der Bedingungen, unter welchen der Wiener Congress 1815 Rußland die Herrschaft über einen Theil von Polen anvertraut hatte. Wir protestiren gegen alle Gewaltacte, die seit einem Jahrhundert in Polen gegen den Katholicismus ausgeübt worden sind. Wenn wir irgend etwas zur Feier der Kaiserkrönung in den Kreml zu senden haben, so wäre das ein blutrothes Scharlachtuch, als Sinnbild für das während hundert Jahren von einem Volke vergossene Blut, welches gleich den ersten Christen und schlimmer noch verfolgt und gemartert wird. Europa wisse es also: Was auch die Reden der polnischen Deputationen enthalten mögen, die gezwungen waren, sich als Repräsentanten der officiell so benannten „Weichselländer“ und „Länder von West- und Südrußland“ nach Moskau zu begeben, Polen, Littauen und das durch die Unionsacte von Lublin vereinigte Ruthenien, werden niemals aufhören, ihr unverjährbares Recht auf ihre Unabhängigkeit in Anspruch zu nehmen. Es wird kein Polen in Kreml sein!“

kunst; als neue Erscheinung in diesem Fache sei Herr D. S. Weiß mit einer kleinen Schaar vortrefflicher Schülerinnen erwähnt, die am 30. April unter seiner Leitung ein reichhaltiges Programm mit einem, die beste Schule verbürgenden Vortrag zur Ausführung brachte. Bei allen Solo- und Ensemble-Leistungen fielen uns deutliche Aussprache, reine Vocale, treffliche Behandlung des Athems und Tonansatzes auf: lauter wichtige Eigenschaften, welche durch die Methode des tüchtigen Meisters sorgfältig gepflegt und entwickelt zu werden scheinen. Fräulein Mohor wirkte insbesondere durch ihre prächtige Stimme, der es nur etwas an Wärme fehlt — Fräulein Czillak fesselte hingegen durch den temperamentvollen Vortrag einer hübschen Arie aus dem „Waffenschmied“, der das Bühnentalent der jungen Dame wol außer Frage stellt; die Damen Fehl, Schenkel und Andere, ebenso Herr Hermann machten gleichfalls ihrem Lehrer alle Ehre und theilten sich in dem Erfolg des Abends. Einen ganz überraschenden Klangeffect erzielte die von sämmtlichen Damen unisono gesungene kleine Gluck'sche Arie aus „die Pilgrime auf Mecca“ ebenso zwei italienische mehrstimmige Volkslieder, bei welchen die jungen Mädchen allerliebst „singend plauderten.“

Die Clavierschule Horak, nach unserm Conservatorium das besuchteste, besuchte Musik-Institut Wien's, krönte ihre diesjährigen fast unzähligen

## Correspondenzen.

\* **Friedau**, 20. Mai. (O.-C.) [Kaiser Josefs-Denkmal. Deutscher Schulverein.] Die Enthüllung des Kaiser Josefs-Denkmales in Bettau gab uns, die wir die Feier zahlreich besuchten, die beste Gelegenheit zu sehen, was deutscher Gemeinfinn und Opferfreudigkeit zu leisten im Stande sind, und welche Resultate eine in sich geeinigte Bevölkerung trotz aller slovenischen Bestrebungen und Anstrengungen an das Tageslicht fördert, sobald es dem Deutschthum gilt. — Beschämt müssen wir uns unseres allerdings ruhigen, aber die deutsche Sache keineswegs fördernden Daseins erinnern und uns sagen, daß es auch für die Stadt Friedau an der Zeit wäre, aus ihrer Passivität herauszutreten und sich der deutsch-nationalen Bewegung anzuschließen. — Beginnen wir unsere Action mit der Errichtung einer Ortsgruppe für den deutschen Schulverein. Das Bedürfnis einer solchen Gruppe ist in dem Augenblicke vorhanden, sobald wir ungeschickt deutsch uns bekennen, sobald wir an deutscher Sitte und deutscher Cultur festhalten, und sobald es uns nicht gleichgiltig sein kann, zuzusehen, wie unsere deutschen Stammesgenossen unter dem Drucke der slavischen Hochfluth kämpfen und leiden. Denselben mittelbare und unmittelbare Hilfe zu bringen, ist Pflicht eines jeden ehrlichen Deutschen, und darum hoffen wir, daß sich unsere Bürgerchaft aufrufen wird, die Errichtung einer selbstständigen Ortsgruppe des deutschen Vereines ehestens zur Wahrheit zu machen. — Ob es unserer Stadt nicht ebenfalls zur Zierde und Ehre gereichen würde, ein Andenken dem großen Kaiser Josef zu errichten, wenn auch nicht in dem großen Maßstabe, wie jüngst in unserer Nachbarstadt, so doch wenigstens durch die Aufstellung einer Büste, die nur den Anschaffungsbetrag von 50 fl. erfordert; diese Frage möchte ich der Erwägung aller Deutschen unserer Stadt anheimstellen. — Zum Schlusse noch ein Memento. Wie kommt es, daß bis heute aus unserer Stadt noch kein Lebenszeichen zur Bethheiligung an den untersteirischen Fortschrittsvereinen erklingen ist?

\* **Graz**, 22. Mai. (Orig.-Corr.) [Muß es sein?] Es existiren in unserer sehr liberalen Landeshauptstadt einige Eigenthümlichkeiten, die man für unglaublich halten würde, wenn man sich nicht durch den Augenschein immer wieder von ihrem Dasein überzeugen könnte. Eine solche ist, daß sämtliche katholische Schüler des l. k. Staatsgymnasiums am Dreifaltigkeitssonntage und am Frohn-

öffentlichen Productionen sehr würdig mit einem Brahms-Abend den sie zu Ehren des 50-ten Geburtstages von Johannes Brahms am 7. Mai im Ehrbarssaal veranstaltete und mit einer Festrede ihres Professors für Musikgeschichte und Aesthetik, Dr. Theodor Helm einleitete. In diesem interessanten Vortrage wurde uns trotz einer nur halbstündigen Dauer ein vollendetes, klares Bild von dem Schaffen und Wirken, dem Wesen und der Bedeutung unseres größten lebenden Instrumental- und Lieder-Componisten geboten. Der Redner erklärte besonders schön die Stellung Brahms's in unserer Musikgeschichte und schloß durch seine für Manche höchst wichtigen Aufklärungen jeden Vergleich zwischen ihm und Wagner, dessen Ziele ganz andere waren — aus, ferner hob er die schönsten Werke hervor und bezog sich vielfach auf Rob. Schumann, der zuerst prophetisch auf den jungen „Johannes“ hinwies. Das den Saal bis zum unbehaglichen Gedränge füllende, mit gespannter Aufmerksamkeit lauschende Auditorium dankte für den ebenso lehrenden, als geistvollen, formichönen Vortrag mit einstimmigen, anhaltenden Beifallsjubel; die darauffolgenden Clavier-Nummern ausschließlich Brahms'scher Factur und von Zöglingen der Anstalt durchgeführt, gaben durchwegs Zeugniß von dem Fortschritt und der gediegenen Leitung des Institutes Horak.

Marie Pfliger.

leichnamsfeste die öffentlichen Processionen entblößen Hauptes mitmachen müssen, während das bei den übrigen Mittelschulen und verwandten Anstalten nicht der Fall ist. Die im Gesetze bestimmten religiösen Übungen, die für alle Schüler der Mittelschulen zu gelten haben, beziehen sich auf zwei Festgottesdienste am Anfang und Ende des Schuljahres, auf eine dreimalige Beichte und Communion während des Schuljahres und auf den sonntäglichen Gottesdienst. Von einer Bethheiligung an Processionen ist in der betreffenden Verordnung nicht die Rede. Was die Procession am Dreifaltigkeitssonntage anlangt, so datirt dieselbe, wenn wir nicht irren, aus dem Jahre 1680 und zwar wurde diese Procession zur Abwendung der Pestgefahr gestiftet. Ohne nun an den kindlich-frommen Sinn der Altvordern Kritik üben zu wollen, möchten wir doch meinen, daß es etwas sonderbar ist, wenn unsere Zeit verpflichtet sein soll, die Naivitäten vergangener Jahrhunderte als Vermächtnis fortzuerhalten und zu betheiligen. Unsere Zeit würde, wenn wirklich ähnliche Infectionskrankheiten wieder eintreten, mit Carbonsäure u. arbeiten, nicht mit Processionen. Wie kommt vollends das l. Gymnasium zu der Auszeichnung, alljährlich die Pest abzuwenden zu helfen? Die Bethheiligung an der Frohnleichnamsp procession, die natürlich auch alten Datums ist, ließ sich erklären, als das Gymnasium noch eine Art Domäne der Admonter, da Director R. Peinlich und sämtliche Professoren Admonter waren. Selbst, als die Anstalt ein einfaches l. k. Staatsgymnasium geworden, mochte man die Bethheiligung an den Processionen als eine Art Opfer betrachten, das die Schüler ihrem hochverehrten Director brachten. Seit die Anstalt unter weltlicher Leitung steht, ist es unerfindlich, warum das l. Gymnasium — und, wie gesagt, dieses allein — zur Staffage einer religiösen Ceremonie dienen soll. Wir wollen nicht davon reden, daß an einem heißen Sommertage die Gefahr eines Sonnenstiches, eines plötzlichen Unwohlseins und so fort keine unbedeutende ist; wie kommen die jungen Leute, von denen viele in 1—2 Jahren schon Hochschüler sind, dem ersten Studium strenger Wissenschaft oder dem flotten Burschenleben und der Mensur sich widmend, wie kommen die dazu, bei der Procession Parade zu machen? Freilich, ein imposanter Aufzug ist es, wenn die endlose Reihe von 800 Studenten, jede Classe mit Professoren an der Spitze, am Schlusse des Ganzen, zwischen zwei Supplenten, der Director, strahlend in seiner Würde, aufzieht! Böse Zungen behaupten, daß die 800 Studenten dazu da sind, die Fohle für den Director abzugeben. Das einfachste wäre: Der Lehrkörper beschließt, diese Procession abzustellen, wozu er das Recht hat. Oder man überlasse es dem freien Willen der einzelnen Schüler, sich daran zu betheiligen oder nicht.

\* **Robitsch-Sauerbrunn**, 24. Mai. (O.-Corr.) [Kaiser-Reise.] Am dem Kaiser, welcher bekanntlich am 10. Juli Abends hier ankommt und auch hier übernachtet, einen würdigen Empfang zu bereiten, wurde von Seite des Directors der Curanstalt am 22. d. eine Versammlung der Notabilitäten Sauerbrunn's und der nächsten Umgebung einberufen, die sich als Comité für die Empfangsfeierlichkeiten constituirte. Zum Präses dieses Comité's wurde Director Seutebrück, zu dessen Stellvertreter Dr. Hoisel und zum Schriftführer Kaufmann Bosou gewählt. Damit die Vorbereitungen sogleich beginnen können, wurden vier Subcomité's gebildet und zwar ein Decorations-, Ordnungs-, Finanz- und Bequartirungscomité. Dadurch, daß Se. Maj. in das Reiseprogramm auch Windisch-Feistritz aufnahm, dürfte sich die für 6 Uhr Abends angesagte Ankunft etwas verspäten. Nach der Ankunft des Kaisers wird das vom Hoflichenpersonale bereitete und servirte Diner im Cursalon eingenommen, worauf Cercle gehalten wird und nachdem sich der Kaiser in sein Logis

zurückgezogen hat, wird die Anstalt beleuchtet und von der Anstalts- und Ortsfeuerwehr ein solenner Fackelzug in Scene gesetzt werden. Am Morgen des 11. Juli besichtigt der Kaiser die Anstalt und fährt dann um 8 Uhr von hier fort, um halb 11 Uhr Vormittags mittelst Eisenbahn in Cilli einzutreffen. Es ist nämlich noch nicht bestimmt, ob der Kaiser doch über St. Marcin fährt, da eine Deputation von dort dies ersuchte. Sicher aber fährt er dann entweder von Grobelno (Kreuzung der Fahr- mit der Bahnstraße) oder von St. Georgen mit dem Hofzuge nach Cilli. Sonstigenfalls fährt er nach Pöltschach zurück.

## Kleine Chronik.

\* [Das russische Krönungsmanifest.] Als treffliche Stylprobe absolutistischer Anschauungen kann das Krönungsmanifest Alexander III. angesehen werden. Dasselbe lautet: „Der Allerdurchlauchtigste, Allererhabenste Große Herr und Kaiser Alexander Alexandrowitsch hat den von Seinen Ahnen ererbten Thron des russischen Reiches und die mit diesem untrennbar verbundenen Throne des Carthums Polen und des Großfürstenthums Finnland bestiegend, dem Beispiel der sehr gottesfürchtigen Herrscher, Seiner Ahnen folgend, anzubefehlen geruht: Die allerheiligste Krönung Seiner kaiserlichen Majestät und die heilige Salbung hat unter Gottes Beistand am 15. (27. Mai) stattzufinden, welche heilige Handlung auf Seine Gemahlin, die große Kaiserin Maria Feodorowna, übertragen wird. Von dieser Feier wird allen treuen Unterthanen hiemit kundgegeben, damit sie an dem erwählten Tage ihre inbrünstigen Gebete zum Könige aller Könige emporsenden: Er möge in seiner reichen Gnade die Regierung Seiner Majestät segnen und Friede und Ruhe festigen zu Seinem Heiligen Ruhme und zum unerschütterlichen Wohlergehen und Gedeihen des Reiches.“

\* [Der Farbenstreit in Krain.] Wie das „Laibacher Wochenblatt“ berichtet, wurde dem verstorbenen krain. Landeshauptmann, Baron Codelli, ein Kranz mit blau-gelben Bändern auf's Grab gelegt. „Narod“ ist darüber ergrimmt, und poltert, schreit und denuncirt deshalb in bekannter Manier. Die Sache ist nämlich die, daß blau-gelb die eigentlichen krainischen Farben sind, wie durch historische Thatsachen erwiesen werden kann — während, wie bekannt, weiß-blau-roth am Ende doch nur die Farben der nach den Balkan gravitirenden „hochloyalen“ Pervaken sind. Das „Laib. Wochenbl.“ bemerkt zu den Auslassungen des einzigen slovenischen Tagblattes: „Ehrenmarod begnügt sich jedoch damit nicht, die alten blau-gelben ständischen oder Landesfarben in Acht zu erklären, er denuncirt auch den Landesauschuss, daß er in factischer Opposition durch Einschmuggelung der napoleonischen Farben (?!), als welche doch in der nämlichen Notiz „Rothgold“, nämlich die Farben des napoleonischen Königreichs Illyrien erklärt werden, dem Kaiser beim Besuche Krains die trübste Zeit Oesterreichs während der Franzosenherrschaft in Krain in Erinnerung bringen wolle. Das Denunciationswesen hat in der Versöhnungsära einen noch nie dagewesenen Höhepunkt erreicht, wenn es mit solcher Frechheit geschichtliche Erinnerungen zu entstellen wagt, als es diesmal geschieht.“ Wir möchten Herrn „Dr. Zarnique“ darauf aufmerksam machen, daß während der französischen Zeit der hervorragendste Verjemacher der slovenischen „Dichter“ — die französische Wirthschaft sogleich in Reimen feierte. — Die Loyalität dieser Herren ist nicht viel werth; heute mir, morgen Dir!

\* [Tsch e h i s c h k e i n e W e l t s p r a c h e!] In jüngerer Zeit erhielt ein Hotelier in Tschl von einer Pilsner Brauerei einen tschechischen Preiscourant zugesendet. Natürlich schickte er denselben sofort unfrankirt mit dem Bemerkten zurück, daß in Tschl nur Weltsprachen verstanden werden. Und siehe da: Umgehend langte ein Preiscourant in deutscher Sprache ein. Wie es scheint, ist man also sogar in Pilsen der Ansicht, daß Tschechisch keine Weltsprache sei.

[D u e l l.] Am 24. d. fand in der Josef-

städter Reitercaserne zu Wien zwischen dem Oberstleutnant Hugo von Schlayer und dem Redacteur der Militär-Zeitung Franz von Volgar, Oberleutnant a. D. ein Duell statt, bei dem der Erstere durch einen Schuß in die Stirne getödtet wurde. Anlaß zu diesem Zweikampfe gab eine in der Militär-Zeitung erschienene Kritik über die Wahl des Oberstleutenants von Schlayer zum Commandanten des neuerrichteten Eisenbahn- und Telegraphenregimentes.

[Die Diocuren Dr. Vosnjak und Dr. Zarnik] erstatteten wie das „Laibacher Wochenblatt“ meldet am 20. d. den Wählern der Landgemeinden von Adelsberg und Voitsch den Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Landtagsperiode und präsentirten sich gleichzeitig als Candidaten für den neuen Landtag. Da die bisherige Thätigkeit der beiden Genannten im Landtage gleich Null war, so blieb ihnen nichts Anderes übrig, als bei der inscenirten Comödie gegen die liberale Partei weidlich loszuziehen. Die banalen Phrasen Dr. Zarnik's kamen abermals auf's Tapet, die gefürchtete Germanisirung Krains, die über unser Land zu schlagende, von Berlin bis zur Adria reichende deutsche Brücke u. s. w. Schließlich, meinte er, ohne sich selbst loben zu wollen, habe er ein ganz reines Gewissen und könne behaupten, daß er das Interesse seiner Wähler stets wahrgenommen habe und für die Nation nach Thunlichkeit eingestanden sei. Hierauf gelobte Dr. Vosnjak seinen Wählern, im Falle der Wiederwahl in den Landtag eventuell in den Landesauschuß bei Stellenvergebung an Lehrer, Beamte und Diener nur ganz entschiedene nationale Parteigänger berücksichtigen zu wollen, außerdem für die Abänderung der ganz ungerechten Landtagswahlordnung, insoferne sie den landtäflichen Großgrundbesitz begünstigt, ferner für die Wiedereinführung der Eheconsense einzustehen zu wollen. Zwar wurden gegen die Wiederwahl der Beiden einzelne Stimmen laut, jedoch wußten gut geschulte Agenten dieselben zum Schweigen zu bringen, einer derselben verstieg sich so weit, zu behaupten, daß ein krainischer Landtag ohne Dr. Zarnik gar nicht möglich sei. Man durchblättere alle Landtagsverhandlungen seit der Zeit, als Dr. Zarnik im Landtage sitzt, nirgends ist ein von ihm verfaßter Bericht zu finden, geschweige denn ein dem Lande zum Nutzen gereichender Antrag. Die beiden einzigen, sehr kostspieligen Großthaten des Laborredners waren die Verschleuderung von 20.000 fl. an den slovenischen dramatischen Verein und die Unsummen verschlingende slovenische Amtirung. Daß jenen 20.000 fl. auch in der letzten Landtagsperiode nicht eine gleiche Quote nachfolgte, ist wohl nur dem Umstande zuzuschreiben, daß dem Dr. Zarnik keine gefügige Landtagsmajorität zur Seite stand. Es wäre gut gewesen, wenn einer der Wähler dem Großsprecher Dr. Zarnik diese seine Sparmeisterei zu Gemüthe geführt hätte und den Dr. Vosnjak interpellirt hätte, ob er schließlich nationale Curpfuscher zu Secundarien im Civilspitale ernennen wolle.

[Theuerung in Moskau.] Die große Theuerung, die infolge der bevorstehenden Krönungsfeier in Moskau bezüglich der Miethen, Preise für Equipagen u. c. besteht, veranlaßt die „Now. Wremja“ zu folgenden Bemerkungen: „Wir würden diese ungeheuere Preiserhöhung begreifen, wenn es sich um irgend ein kleines Städtchen handelte, wo man der zugereisten Gäste wegen sich in große Unkosten zu stürzen hätte. Aber es ist ja Moskau, die größte russische Stadt, und dieselbe hat anläßlich des nationalen Festes nicht so viel Aufwand und gefunden Sinn bewahren können, um durch ihren Krämergeist nicht Unwillen hervorzurufen. In diesem Unwillen liegt allerdings schon eine Art Strafe, aber diese Strafe wird noch verschärft werden dadurch, daß viele darauf Verzicht leisten, zur Feier nach Moskau zu ziehen. Wir haben gelesen, daß bei Duseaux zwei Fenster nach der Straße 80 Rubel per Tag, zwei Fenster nach dem Hofe — 60 Rubel kosten! Als Pendant hierzu wird uns mitgetheilt, daß im „Slavischen Bazar“ (wo es noch anständiger hergehen soll) ein Zimmer im vierten Stocke

mit zwei kleinen Fenstern nach dem Hofe 10 Rubel täglich kostet. Eine Equipage ist nicht unter 25 Rubel täglich zu haben und auch das nur, wenn sie für den ganzen Monat gemiethet wird. Die Händler vom Ochotny Njad schlafen auch nicht, und wollen die Fleischpreise auf einen Rubel per Pfund erhöhen! Wir können natürlich nicht glauben, daß die Moskauer Duma und Administration eine Erhöhung der Fleisch- und Brodpreise zulassen werden, aber schon allein solche Gerüchte sind sehr bedeutsam.“

[Hübische Polizeiorgane.] In Wien wurde am 23. d. der Polizeinspector Graßl, der nebenbei auch Hausbesitzer ist, verhaftet. Derselbe hatte während eines Zeitraumes von 10 Monaten systematisch Granitwürfel entwendet. Eine ganze Sicherheitswachabtheilung, welche ebenfalls der Mitschuld verdächtig ist, wurde vorläufig suspendirt.

\* [Tschechisch-jüdisch.] In Prag bildet sich ein Comite zur Gründung eines „tschechisch-jüdischen Landes-Centralvereins“ zur Errichtung und Erhaltung jüdischer Schulen mit tschechischer Unterrichtssprache, als Gegengewicht gegen die Schulen des deutschen Schulvereins und zur Gründung einer tschechischen Synagogen-Gemeinde mit tschechischem neben hebräischem Gesang. Der tschechische Verein der „akademischen Juden“ forderte vom Vorstande der Prager Cultusgemeinde die Zuteilung der Rosenberg'schen Stipendien auch für die tschechische Universität.

\* [Englisch.] Als der Prinz und die Prinzessin von Wales an einem der letzten Tage das Londoner Gaiety-Theater verließen, empfing sie beim Ausgange ein Individuum mit dem dreimaligen Rufe: „Drei Hochs für die englische Republik! Nieder mit der königlichen Familie!“ Das Publicum beantwortete diesen Ruf mit demonstrativen Hochrufen auf die Königin und den Prinzen von Wales. Der Rufer wurde von der Polizei vor den Polizeirichter gebracht und von diesem zu einer — Geldstrafe von 40 Schillingen verurtheilt.

\* [Zwei Prozesse gegen Oberdank-Demonstranten.] Als Angeklagter erschien am 17. d. vor dem Mailänder Gerichtstribunal der Chefredacteur des dortigen Blattes „Il Ribelle“, der gelegentlich des Processes Oberdank den Königsmord als eine wahrhaft patriotische That geschildert und die Jugend dazu ermunthigt hatte. Er wurde zu fünfzehnmönatlichem schweren Kerker und zu einer Geldstrafe von 400 Lire verurtheilt. — Nach ihm nahm auf der Anklagebank der Redacteur des „Observatore Cattolico“, Don Albertorio, Platz, welcher den König von Italien gröblich insultirt hatte. Dieser wurde zu fünfzehntägigem Kerker und zu einer Geldstrafe von 1500 Lire verurtheilt.

\* [Hohes Alter.] Zu Roslegg in Kärnten starb dieser Tage der Grundbesitzer Schlieber in seinem 107. Lebensjahre. Niemals hatte ihn eine schwere Krankheit heimgesucht. Noch an seinem Todestage fühlte er sich wohl und rauchte wie gewöhnlich seine Pfeife. Erst am Abend klagte er über Kälte; man brachte ihn zu Bette, hüllte ihn warm ein, und kurz darauf hauchte er sanft seinen letzten Athem aus.

\* [Ein Strike ganz eigentlicher Art] ist in Ballaboldis ausgebrochen. Dort besteht nämlich ein königlich spanisches Zuchtthaus und die Insassen dieser Anstalt — elfhundert an der Zahl — haben nach gemeinschaftlicher Verabredung plötzlich die Arbeit eingestellt. Sie verlangen Verkürzung des Normalarbeitstages, kräftigere Kost und Entfernung einiger mißliebiger Aufseher. Die Verhandlungen zwischen der Direction und den Strikenden sind im Gange.

### Deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Schönstein-Wöllan des Deutschen Schulvereins.

Einladung zur constituirenden Versammlung, welche Sonntag, am 3. Juni l. J., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Michael Bresnig in Schönstein stattfindet.

Tagesordnung:

a) Wahl des Vorstandes;

b) Organisirung der Gruppe;

c) Anträge der Mitglieder.

Schönstein, 25. Mai 1883.

Der Proponent.

\* Wien, 21. Mai. Der engere Ausschuß trat nach seiner am Mittwoch erfolgten Rückkunft aus Linz sofort Freitag zu einer Sitzung zusammen, in welcher zunächst eine Reihe von Danfschreiben an solche Personen beschloffen wurde, welche durch umsichtige Thätigkeit oder hingebungsvolle Mühewaltung dazu beigetragen haben, die Tage der Linzer Hauptversammlung so würdevoll und allen Theilnehmern unvergeßlich zu gestalten. Ueber Ausscheiden des bisherigen Correspondenten Herrn C. G. Peterich, wurde diese Stelle dem Herrn Carl Neumann übertragen. Für mehrere Schulen in Schlesien wurden Subventionsbeträge festgestellt, sowie die Errichtung eines größeren Kindergartens nebst einer Schule in der Nähe von Troppan in Vorberathung gezogen wurden. Eine Reihe von Schulen in Böhmen und Kärnten erhielt theils entsprechende Unterstützungen, theils wurden sie mit den nothwendigen Lehrmitteln ausgestattet. — Seit unserer letzten Veröffentlichung sind dem Vereine neuerdings zugefloßen: Von der Ortsgruppe Feldkirch (Vorarlberg) Sammlung der dortigen Liedertafel fl. 6.58, Stammgäste im Löwen fl. 4.40, von einem Ungenannten fl. 2, von der Ortsgr. Modlan durch den Sammelshützen fl. 26.93, für Kaiser Josef-Bilder fl. 30, vom Junggesellenclub in Ruffdorf fl. 10, von der Ortsgr. Pöbbs: Tischgesellschaft in der Eisenbahn-Restaurations zu Kammelbach fl. 7.5, von der Ortsgr. Michelob Sammlung am Beamtenballe fl. 22.50, von der Ortsgruppe Stotschau Sammelshützen-Ergebniß fl. 23, von der Ortsgruppe Görkau durch den Sammelshützen fl. 23, vom fünften Jahrgang der Ingenieurschule am Polytechnicum in Wien fl. 3.80, von der Ortsgruppe Josefstadt Reinertragniß des Concertes fl. 255.— von der Ortsgr. Kommerz Spenden fl. 13.85, von der Ortsgr. Dux Sammelshützen-Ertragniß im Jahre 1882 fl. 170.25, von einer Gesellschaft in der „Krone“ fl. 8.61, von der Hochzeitsgesellschaft des Herrn Tschörner fl. 18, von der Turnvereinskneipe am Sylvesterabend fl. 10.61, Tombola am Sylvesterabend fl. 84, Abendunterhaltung in der Pilsner Bierhalle fl. 5.50, von Herrn Leopold Fallenda fl. 50, von Herrn Rudolf Weber fl. 10, eine Wette fl. 2. — Durch Herrn Gottwald in Braunau (Böhmen) für 1 Pomeranze fl. 5, durch die Ortsgr. Kreibitzthal: Concertertragniß in Schönfeld fl. 8, durch den Sammelshützen im Hotel Stern fl. 11, von dem Turnverein in Neu-Chrenberg (Böhmen) fl. 20, von der Ortsgr. Bürgstein: Gefangverein „Harmonia“ fl. 20, von der Ortsgr. Karlsbad durch Herrn Löwenstein fl. 3.20, Ergebniß der Sammelbüchse bei Leitner fl. 17, Sachverständigen-Gebühr durch Herrn Bielschaupt fl. 5, von Herrn Hofrath K. v. Hochberger fl. 5. — Von der Ortsgr. Znaim: vom deutsch-academischen Verein Rabenstein fl. 86, Neujahrsgabe vom deutschen Bürgerverein fl. 16, Klingensbeutel d. Helfsgabohras fl. 10, Sammlung am Coftumeball durch Fräulein Semlinger fl. 1.91, Sammlung durch Herrn Langer fl. 17.02, Sammlung durch Herrn Brosch fl. 8.39, durch Marie Brauner fl. 3.74, für eine verlicittete Semmel fl. 4, Ergebniß der Sammelbüchse im Hotel Oberwimmer fl. 39.12, Sammlung im deutschen Bürgerverein fl. 30.70, Sammlung durch Herrn Jos. Loos Willo fl. 1.74, für eine Rose fl. 4.40, von dem Znaimer Musikverein ein Fondsbeitrag von fl. 50, vom Leopoldstädter Männergesangsverein fl. 50, von der Stadtgemeinde Arnau ein Fondsbeitrag von fl. 20, von der Ortsgr. Mähr.-Trübau: Ergebniß einer Abendunterhaltung fl. 196.60 fr.

### Locales und Provinciales.

Gilli, 26. Mai.

[Musealverein.] Samstag, 2. Juni, 8 Uhr Abends, findet im Brauhause zur goldenen Krone die constituirende Versammlung des Musealvereines statt. Auf der Tages-

ordnung stehen: 1) Mittheilung der Vereinszwecke; 2) Wahlen; 3) allfällige Anträge. — Wenn je ein Verein gegründet wurde, um das Interesse für unsere schöne und an Erinnerungen an die classische Römerzeit so reiche Vaterstadt in weitere Kreise zu tragen, dann ist es gewiß der Musealverein, welcher sich neben der Lösung wichtiger localer Fragen, die Erhaltung und Erwerbung einheimischer historischer Alterthümer zur Aufgabe gestellt hat. Die Urnenfunde auf den Gründen der Villa „Minna Stiger“ der Fund des Wachskopfes u., welche neuerdings die Augen der Alterthumsforscher auf unsere Stadt lenken, danken ihre Publication in den bedeutendsten Blättern des In- und Auslandes der bereits begonnenen Thätigkeit des Musealvereines. Wir glauben daher nicht umsonst an den so oft bekundeten Localpatriotismus unserer Einwohnerschaft zu appelliren, wenn wir dieselbe bitten, eingedenk der schönen, den Ruf der alten Claudia Celeja erhöhenden Zwecke dem Vereine, der vorläufig 41 Mitglieder, darunter 30 in Cilli zählt, zahlreich beizutreten. Beitritts-Erklärungen werden in der Buchhandlung von Theophil Drexel und in der Papierhandlung von Joh. Rakusch entgegengenommen.

\* [Kaiser Josef-Monument in Windischgraz.] Wie man uns mittheilt, hat Herr Hugo Boglayan (Gut und Eisenwerk Mitzling) mit einem Betrage von 500 fl. die Subscription zur Errichtung eines Josef-Monumentes in Windischgraz eröffnet. Diese That wird nicht verfehlen, im ganzen Unterlande die lebhafteste Freude hervorzurufen.

\* [Erzherzog Johann-Denkmal.] Im neuangelegten Theile des Marburger Stadtparkes wird am 1. Juni das von Dr. O. Reiser der Stadt gespendete Erzherzog Johann-Monument enthüllt werden.

\* [Saunregulirung.] Dieser Tage wurde unterhalb der Grenadierwirthes mit der Sprengung der im Flußbette befindlichen Felsen begonnen.

[Der Klagenfurter Singverein.] hat den Bürgermeister von Windisch-Graz, Herrn Dr. Johann Tomšeg, zum Ehrenmitgliede ernannt. Das diesbezügliche Telegramm, welches der Verein an den Genannten absandte, lautet: Unter den mächtigen Eindrücken der unvergeßlichen Sängersahrt nach Windisch-Graz erkennt die heutige außerordentliche Generalversammlung des Singvereines in Klagenfurt dankerfüllt den Bürgermeister der Stadt Windisch-Graz, Herrn Dr. Johann Tomšeg, zum Ehrenmitgliede des Singvereines.

[Der Dank der Bauern.] Wie uns aus Pettau gemeldet wird, haben 100 slovenische Bauern ein Schreiben an den Obmann des Festausschusses in Pettau, Herrn Bisk, gerichtet, worin sie der dortigen Bürgererschaft für das Denkmal, welches dieselbe dem unvergeßlichen Kaiser Josef errichtet, sowie für die gastliche Aufnahme der Bauern, welche der vielen Erleichterung, die Kaiser Josef II. ihrem Stande verschaffte, nie vergessen werden, ihren herzlichsten Dank aussprechen.

\* [Versammlung von Slovenen.] Vergangenen Sonntag soll hier eine Versammlung stattgefunden haben, in welcher eine Deputation aus slovenisch gesinnten Bürgermeistern für den Kaiserbesuch zusammengestellt worden sein soll. So meldet das „Correspondenz-Bureau.“ — Wir hörten und sahen von dieser Versammlung nichts. Der Sokolführer von Pratzberg soll zum Sprecher dieser Deputation auserselbst sein.

\* [Eine wunderbare Consequenz.] Die „Südsteirische Post“ brachte in ihrer Nummer vom 16. d. als Quintessenz über die Pfingstfeste in Pettau folgendes Original-Telegramm: „Pettau, 15. Mai. Die gestrige Kaiser Josef-Feier gestaltete sich zu einer Demonstration gegen die Regierung. — Als Redner traten auf Dr. Duchatsch, Schmiderer und Michelitsch und Andere. Der Bezirksobmann Kaisp wurde mit Insultirung bedroht, ein Priester geohrfeigt.“ — In der darauf folgenden

Nummer des genannten Blattes, wo neben anderen Ungeheuerlichkeiten bei den Bürgermeistern von Marburg, Pettau und Cilli der Mangel an dynastisch-patriotischer Courage bedauert wird, befindet sich nun auch ein „Eingekendet“ eines anonymen Minoritencaplans, der sich, wie wir lesthin bemerkten, für geohrfeigt zu halten scheint. Derselbe schreibt: „Auf die Correspondenzen der „Tagespost“ und der „Deutsche Wacht“ vom 17. Mai l. J., welche behaupten, daß ein Pfarrer, resp. ein Minoritencaplan, wegen Agitation anlässlich der Kaiser Josef-Feier in Pettau, eine Ohrfeige in einem Gasthause, u. zw. von einem Slovenen erhalten habe, gebe ich hiermit bekannt, daß diese Nachricht eine infame Lüge ist und verpöndle Jedermann, besonders aber dem Scribler jener Correspondenz, 100 fl., wenn er den gültigen Beweis für die Wahrheit seiner Correspondenz erbringen kann.“ Da diese infame Lüge von der „Südst. Post“ allerdings post festum als fests gedrucktes Original-Telegramm gebracht wurde, so wäre es gewiß auch Sache ihres Chefredacteurs, den gültigen Beweis für die Wahrheit zu erbringen und sich die 100 fl., für welche sich 500 Würste (die Würst zu 20 kr. gerechnet) anschaffen ließen, — zu erwerben, — denn wir können unmöglich glauben, daß das „Original-Telegramm“ in der Redaction der „Südsteirischen Post“ fabricirt worden sei, und daß der Chefredacteur eine infame Lüge über seine Gesinnungsgenossen in die Welt setzen wollte.

\* [Ein Volksfreund.] Man meldet uns aus Marburg: Ein in Ihrem Blatte oft genanntes Männlein, welches in seinen beiden Blättchen die Advokaten als die Henker des Volkes wiederholt hinzustellen suchte, erscheint gegenwärtig mit ziemlicher Regelmäßigkeit bei den executiven Feilbietungen von Realitäten. Gedachtes Männlein, auf das die Dichterworte „O Mensch, wie klein bist Du“ in physischer und geistiger Beziehung passen, möchte eben gerne für seinen Bruder eine Realität erstehen. Allein es findet selbst Realitäten, die um den vierten Theil ihres Schätzwertes hintangegeben werden, noch immer zu theuer. Ist es daher nicht mehr als sonderbar, wenn Menschen dieser Sorte, die bemüht sind, das wirtschaftliche Elend der Bauern zu einem Schnitte für sich oder ihre Blutsverwandten auszunützen, sich als Volksfreunde geriren und vom Volkswohle, von liberaler und deutschthümlicher Bewucherung declamiren.

\* [Der höchste Spinat.] Unter diesem Schlagworte veröffentlichte „Narod“ unlängst eine Notiz in welcher er es Herren — Schaffer, Deschmann und Schrey — den von der clerical-nationalen Pervakensippe gehäpften Personen zur Last legte, daß sie einem Juden eine Arztesstelle in einem Spitale verschafft hatten. Nun stellt es sich aber heraus, daß die Helden Bleiweis und Bosnjak die schreckliche Sache am Gewissen haben. — Ehrennarod schweigt nun natürlich, und Prügelnunge Max Armic muß die freche Verleumdung und Blamage decken.

\* [Wucher.] In neuester Zeit mehrten sich wieder bei den Gerichten die Anzeigen wegen Vergehen gegen die Wuchergesetze. So hat unter Anderem der Besitzer aus Puschendorf, Blas Stibenz, gegen Michael Kolling aus Friedau, dem er für 100 fl. 60 Proz. Zinsen bezahlen mußte, die Strafanzeige erstattet.

\* [Scheu gewordene Pferde.] Der Grundbesitzer Lorenz Goreick aus Jesendorf bei Luttenberg, welcher Laub nach Hause führte, stürzte durch das plötzliche Scheuwerden der Pferde vom hochbeladenen Wagen und starb nach wenigen Stunden in Folge Gehirnerschütterung.

\* [Dämon Brauntwein.] Die Bergarbeiter Johann Opant und Alois Kovatsch hatten am 19. d. gemeinsam zwei Liter Brauntwein getrunken. Als sie dann sich auf dem Heimweg begaben, entspann sich zwischen den Genannten eine Streiterei, in deren Verlaufe Opant dem Kovatsch ein langes Messer in den Rücken stieß, so daß derselbe tödtlich getroffen

zu Boden stürzte. Johann Opant versetzte noch am gleichen Abende dem Arbeiter Anton Skorjanc drei Messerstiche in den Oberschenkel.

[A u f s t a n d.] Am 23. d. begaben sich zwei Gendarmen aus Sachsenfeld nach Greis um mehreren Burschen das Böllerschießen auf der sehr belebten Kohlenstraße zu verbieten. Die Burschen widersetzten sich jedoch, und als die Gendarmen zur Arretirung schritten, suchte man sogar einem von ihnen das Gewehr zu entwenden. Der Gendarm Prädikala machte denn auch von seiner Waffe Gebrauch und versetzte einem der renitenten Burschen einen Bajonetstich in den Oberschenkel. Auf dies hin umringten die übrigen Burschen die Gendarmen, welche letztere nun wieder gezwungen wurden vom Bajonete Gebrauch zu machen. Wieder erhielt einer der Angreifer einen Stich in das Gefäß. Nach einem glücklich abgeschlagenen dritten Angriffe wurden die Widerspenstigen arretirt und dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert.

## Literarisches.

\* [Alpine Chronik.] Die zahlreichen Verehrer der österreichischen Gebirgswelt dürfte es interessieren, zu erfahren, daß durch den Oesterr. Touristen-Club demnächst eine bedeutende Publication zur Ausgabe gelangen wird. Es ist dies die 3. verm. und verb. Auflage von Frischau's Gebirgsführer. — Als der „Gebirgsführer“ in erster Auflage erschien, wirkte er geradezu bahnbrechend auf diesem bisher noch fast ganz brachliegenden Gebiete der alpinen Literatur und wurde Vorbild und Quelle für viele ähnliche literarische Unternehmungen. Daraus erklärt sich auch der große Erfolg, der binnen Kurzem eine zweite Auflage nöthig machte. Als auch diese sehr bald vergriffen war, konnte sich der Verfasser, trotz des vielseitigsten und oft wiederholten Drängens lange nicht zur Herausgabe einer dritten Auflage entschließen, da damit eine auf Grund der gegenwärtigen Verhältnisse basirte vollständige Umarbeitung des ganzen Buches nothwendig verbunden war. Um so freudiger wird es nunmehr gewiß allerseits begrüßt werden, daß sich Herr Prof. Dr. Joh. Frischau in Graz endlich doch zu dieser zeitraubenden und anstrengenden Arbeit entschlossen und dem Club das Verlagsrecht dieses Buches überlassen hat. — Ebenfalls durch den Oesterr. Touristen-Club herausgegeben, soll ferner in kürzester Zeit ein „Führer durch das Ober-Zinntal von Innsbruck bis Bludenz“, verfaßt von Dr. Fridor Müller, erscheinen, welcher Führer der Touristenwelt in Anbetracht der bevorstehenden Eröffnung der Theilstrecke Innsbruck-Landeck sicherlich sehr willkommen sein wird. — Weiters ist erschienen: Ein Ausflug auf den Monte Baldo, von Joh. Frischau. Mit 1 Panorama und 1 Illustration (Touristen-Führer Nro XI, herausgegeben vom Oest. L.-C.) Wien 1883. Dieser Führer behandelt einen überaus interessanten und bisher fast gar nicht beachteten Berg. Daß ein Fachmann von so hervorragendem Range wie Prof. Dr. J. Frischau den Text geschrieben hat, dürfte für die Gediegenheit des Inhalts vollauf bürgen. Es ist darin eine Fülle von topographischen, historischen, statistischen und literarischen Notizen niedergelegt und ein umfangreiches, zum Theil gar nicht bekanntes Material bearbeitet. Bezüglich des beigelegten Panoramas dürfte es wohl ebenfalls genügen, wenn wir bemerken, daß dasselbe nach einem Aquarell des verstorbenen Meisters Thomas Ender von Prof. J. N. v. Siegl in vollendeter Weise gezeichnet und von Prof. Frischau revidirt und bestimmt wurde. So sei denn das schön ausgestattete Buch allen Freunden der Vaterlandslande angelegentlich empfohlen.

\* [Illustrierte Jagdzeitung.] Schmiedt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 16, herausgegeben vom Königl. Oberster Nisjsche, enthält folgende Artikel: Hohle Hirschgrauen (Halen). Von Oberförster Gerstner. — Einiges von Dachs, Dächsel und Dachsgraben. b. Einiges vom Dächsel. Von Karl Brandt,



— Vom alten Mordax. Vom Oberförster Heinemann. — Literatur. — Illustrationen: Verwendetes Rehtalb. — Inserate. Die Illustrirte Jagdzeitung von Schmiedt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

## Gerichtssaal.

[Freigesprochen.] Unsere Leser werden sich noch des Straßalles Sorischal erinnern. Franz Sorischal wurde im December v. J. vom hiesigen Schwurgerichtshofe des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses und des Betruges durch Werbung falschen Zeugnisses schuldig erkannt. Gleichzeitig auch wurden Franz Stefan wegen falschen Zeugnisses und Anton Sorlo wegen Verleumdung verurtheilt. Die ersteren zwei erstatteten die Nichtigkeitsbeschwerde und fand die Verhandlung hierüber vor dem Cassationshofe am 22. d. M. statt. Die beiden Nichtigkeitswerber waren durch Dr. Foregger vertreten und wurden vom Cassationshofe freigesprochen. Hiermit ist hoffentlich eine Reihe von Processen, welche ihren Grund lediglich in nationalen Gehässigkeiten hatten, endgiltig abgeschlossen. —

## Eingefendet.\*)

\* Erwiderung.

Herrn Ferdinand Raisy, erster Repräsentant der Bezirksvertretung, generalbevollmächtigter Beamter eines Mitglieders des konservativen böhmischen hohen Adels auf dem Schlosse Oberpettau, und Besitzer eines Hauses in der frequentesten Gasse der Stadt Pettau.

In der Grazer Morgenpost vom 20. Mai sagen Sie in einem „Eingefendet“ unter Anderem: daß ich als Vorstand des Festcomite's schon 3 Stunden vor dem Feste in voller Kenntniß von der Unrichtigkeit des gegen Sie circulirenden, angeblich falschen Gerüchtes war und dem vorliegenden Correspondenten über den wahren Sachverhalt Mittheilung hätte machen können, wenn es mir an der „Wahrheit“ gelegen gewesen wäre. Durch diesen gegen mich gerichteten Angriff zwingen Sie mich aus meiner Reserve zu treten, die ich, mit Rücksicht auf Ihre so schöne und ehrenwerthe Stellung als „Bezirksobmann“, so gerne gewahrt hätte, und ich sehe mich genöthiget, der Wahrheit vollen Lauf zu lassen. Am 12. Mai, 2 Minuten darauf, nachdem das Attentat, auf das Kaiser Josef-Plakat vollzogen worden war, kam ich an der diesbezüglichen Straßenecke vorbei und besichtigte über Aufforderung, nicht eines gewissen Carl Kasper, wie es in dem Eingefendet heißt, sondern eines Herrn Carl Kasper, Hausbesizers, Kaufmannes, Gemeinde- und Bezirksvertreters, einer sehr ehrenwerthen Persönlichkeit, das an dem Platate verübte Attentat. Ich fand dieses Plakat mitten durchgerissen, von einem gehandhabten Stocke herrührend, dessen Träger einen besonderen überwältigenden Eifer für diese so schöne Aufgabe entwickelt haben muß, weil sich die Spuren des Stockes in der Mauer ersichtlich machten. Das nebenbei befestigt gewesene Plakat über eine in Oberpettau zu vermietende Wohnung fand ich vollkommen unberührt und festliegend, was doch schon früher der Fall gewesen sein muß, weil ich nicht annehmen kann, daß Sie von Oberpettau anlässlich eines zufälligen Ganges durch die Herrngasse den Klebestoff mitgenommen haben sollten, um dem Wohnungsplakate mit dem Spazierstocke zärtliche Aufmerksamkeit zuwenden zu können. — Diesen Thatbestand würde ich eventuell auch gerichtlich deponiren. — Herr Kasper erzählte mir, er habe vor seinem an dem Orte des Thatbestandes anstehenden Verkaufswölbe stehend, das von Ihnen ausgeübte Attentat angesehen und Ihnen, empört über ein solches Benehmen, dreimal zugerufen: „Nur Gassenbuben reißen Anschlagzetteln herab.“ Herr Kasper wird sich als Mann wohl bewußt sein, ob ihm „Hallucinationen“ oder die „Wirklichkeit“ zu diesem Anrufe geführt haben, und er wird sich, sobald

das Letztere der Fall ist, gewiß nicht aus dem Grunde zu seinem Verhalten verleiten lassen, um „wegen eines verlorenen Processes“ Abrechnung zu pflegen, wie es gewöhnlich Andere thun, welche die Sache mit der Person vermengen, und der Sache wegen, an der Person ihr Rütchen kühlen, sondern weil jeder gebildete Mann zur Abwehr derartiger Vorkommnisse verpflichtet ist. Wenn Sie geehrter Herr Verwalter meinen, ich hätte den Correspondenten Mittheilung von dem wahren Sachverhalte machen können, wenn es mir um die „Wahrheit“ zu thun gewesen wäre, so bringen Sie mich damit in eine gar arge Zwangslage. Ich bin gewohnt, stets die Wahrheit zu sagen, auch wenn ich damit übel ankomme, und nichts kann im Stande sein, mich von einem Standpunkte abzubringen, von dessen Richtigkeit ich mich persönlich überzeugt habe. — Herr Verwalter haben mir am 14. Mai einen Brief zugemittelt, in welchem der Sachverhalt analog dem im eingangs erwähnten „Eingefendet“ von Ihnen geschilderten Weise besprochen ist. Ich habe Gelegenheit gehabt, mich von der Richtigkeit des Attentates zu überzeugen. Ich würde daher auch keinen Augenblick gezögert haben, einen oder den andern Correspondenten von denjenigen Zeitungen, welche das Unglück haben, nicht zu Ihrer Tageslectüre zu gehören, die volle von mir constatirte Wahrheit über das Attentat selbst, aber nicht über den Attentäter, den ich zu seinem Glücke persönlich nicht gesehen habe, mitzutheilen, wenn ich hiezu aufgefordert worden wäre. Das war nicht der Fall, und so hatte ich auch keinen Anlaß das etwaige „Unwahre“ an der Sache corrigiren zu lassen.

Ich empfehle mich Ihrer besonderen ferneren Gewogenheit.

Pettau, 22. Mai 1883.

Wilhelm Pisk.

Pettau, 26. Mai 1883.

Löbliche Redaction!

Der Herr Minoriten-Caplan in Pettau scheint an Gedächtnisschwäche zu leiden, denn sonst müßte sich derselbe an die Vorgänge am Abende des 11. Mai doch besser erinnern können und nicht Alles als aus der Luft gegriffen in der „Südt. Post“ bezeichnen. Oder glaubt dieser Herr, daß Alles in der Luft verschwinden werde, daß ein von einem Caplan in seiner Ehre so tief angegriffener Bürger keine Satisfaction verlangen wird? Dies ist er seinen Mitbürgern gegenüber verpflichtet. Die Ohrfeigengeschichte bleibt daher einstweilen noch unerledigt und behalte ich mir vor, in kurzer Zeit Näheres zu berichten. N. N.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann und Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftere Theiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

**MATTONI'S**

**GIESSHÜBLER**

**SAUERBRUNN**

reinstes  
alkalisches

**bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,**  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und  
Blasenkatarrh.

**PASTILLEN (Verdauungszelchen).**

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

## Correspondenz der Redaction.

\* Herrn R. . . in Pettau. Die betreffende Correspondenz ist von Herrn Th. Romich geschrieben. Es ist dies keine Vermuthung, sondern eine uns verbürgte Thatsache. Wir gedenken den Genannten demnächst an eine Aesthetik der Seele zu erinnern, auf welche er, wie es scheint, schon vergessen haben dürfte.

## Buntes.

\* [Eine pikante Geschichte.] Aus Wien schreibt man einem Berliner Blatte: Sie war von wunderbarer Schönheit. Er sah sie zum ersten Mal und schwur, ein solches Weib noch nie gesehen zu haben. In der That war sie eine seltene, bestrickende Erscheinung. Er wollte, mußte sie sprechen, ihr sagen, daß er sie liebe, anbete. Aber wie sollte er sich ihr nähern? Sie war nicht bloß schön, sondern auch hoheitsvoll, stolz, unnahbar. Außerdem war sie nicht allein. Eine ältere, hochlegant gekleidete, streng aussehende Dame, offenbar die Mama, war an ihrer Seite. Sie promenirten im Stadtpark, bestiegen sodann vor demselben einen Wagen, der sie rasch entführte, ihn rathlos in gelinder Verzweiflung zurücklassend. Er sah sie später wieder, abermals im Stadtpark, er sah sie dort öfter. Immer war sie mit der Mama, immer fuhren die Beiden rasch davon. Seine Spannung, seine Sehnsucht war auf das Höchste gestiegen, und trotzdem wagte er es nicht, sie zu begleiten, ihr nachzueilen, nachzuforschen. Er wagte es nicht, er war wirklich verliebt. So verfiel er auf einen absonderlichen verliebten Einfall. Sie war wieder in den Stadtpark gekommen, hatte mit Mama ihre Promenade gemacht, sodann auf eine Bank einige Minuten gesessen, und da glaubte er, mußte sie ihn bemerkt haben. Nun war sie mit Mama aufgestanden und schritt dem Parkausgange, dem harrenden Wagen zu. Da kam ihm jener absonderliche Einfall. Jetzt oder nie, hatte er sich gedacht und Muth zugesprochen. Er eilte den Damen nach, nun hatte er sie eingeholt. „Meine Gnädigste,“ sprach er, bescheiden in Ton und Haltung, „meine Gnädigste, ich glaube, Sie haben ihre Geldbörse verloren, diese Börse lag dort, wo sie vorhin gesessen.“ Es war aber seine eigene, elegante, wohlgefüllte Börse. So, dachte er sich ist unauffällig ein Gespräch eingeleitet. Die Dame blickte auf ihn, hernach auf die Börse. „In der That, ich danke Ihnen mein Herr!“ Eine Verbeugung. Die Damen stiegen in den Wagen, der rasch davon eilt. Er steht verblüfft am Parkeingang. Seither sind die Damen nicht wieder im Stadtpark erschienen, er hat sie auch anderwärts nicht mehr gesehen, aber er ist auch in die wunderbar schöne Dame nicht mehr verliebt.

[Das Telephon] ist in Hamburg die indirecte Ursache zu einem Doppelselbstmord geworden. Einem auf der Uhlenhorst wohnenden Kaufmann telephonirte die wartende Gattin in das in der Stadt befindliche Geschäft, er möge doch bald kommen. Statt seiner antwortete ihr ein Kommiss, der Prinzipal habe eben noch den Besuch einer Dame, er werde aber jedenfalls bald kommen. Die ganz unschuldig gegebene Antwort wurde aber ganz anders, wie beabsichtigt aufgenommen. Die Gattin läßt flugs anspannen und kommt noch gerade zur Zeit, um das von ihr geahnte Rendezvous zu stören. Welcher Art die directen Folgen dieser Entdeckung waren, ist nicht bekannt geworden; jedenfalls müssen dieselben das entdeckte Pärchen zur Verzweiflung gebracht haben, denn es wurde später, sich fest umschlungen haltend, ertränkt in der Mier gefunden.

\* [N a c h m e n s w e r t h.] In der Legislatur des Staates Newyork ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher folgende Verfügung trifft: „Wer einer unmündigen Person im Alter von unter sechzehn Jahren irgend eine einfältige Novelle oder einen Roman verkauft, leiht oder schenkt, ohne zuerst die schriftliche Erlaubniß der Eltern oder des Vormundes einer solchen unmündigen Person dazu erlangt zu haben, macht sich eines Vergehens schuldig, welches mit Ge-

fängniß oder einer 50 Dollars nicht übersteigenden Geldbuße bestraft wird.“

[Eine diebische Braut] ist eine solche Seltenheit, daß der Fall der Jane Bert, welche dieser Tage vor einem Londoner Gericht stand, wohl eine kurze Besprechung verdient. Gewöhnlich warten Bräute, bis sie verheiratet sind, ehe sie ihre Männer ausziehen. Jane Bert dachte es schlauer anzustellen. Oder vielleicht war die natürliche Anlage zu stark, denn sie ist eine Zigeunerin und 83 Jahre alt, und in diesem Alter befehrt man sich nicht leicht. Sie besaß einen Karren und Christopher Smith besaß einen Karren, und so schien es ganz natürlich, daß der Letztere, der ein Wittwer ist, sich zur Versorgung seiner Haus-, oder besser, Karrengeschäfte eine Lebensgefährtin wünschte. Am 17. v. M. erbot sich die arbeitsame Braut, den Wagen ihres Bräutigams auszufahren; denn der Tag, der die beiden Glücklichen für immer vereinigen sollte, war nahe. Wie das bei solchen Reinigungsprozessen zu geschehen pflegt, zog sich der Mann discret zurück. Allein er war nicht sehr weit gegangen, so wurde der Argwohn nach in seinem Herzen; er kehrte zum Feldlager zurück, fand die goldenen Ohrringe seines Töchterchens auf dem Bett, statt im Kasten, und eine Börse, welche 100 Goldstücke enthalten hatte, leer im Schrank: die getreue Braut war ebenfalls verduftet. Doch wurde sie verhaftet. Sie behauptet zwar, der künftige Gatte habe ihr das Geld zur Verwahrung übergeben. Allein das wurde bestritten und wahr sehr unwahrscheinlich. Kläger und Beklagte erklärten ihre Reue für das Borgefallene, die Jury sprach das Verdict: „Nicht schuldig“ aus, die beiden Zigeuner fielen sich in die Arme und wenn sie nicht heute Mann und Frau sind, so werden sie es doch bald sein. Paß schlägt sich, Paß ver trägt sich.

\*[Das neueste amerikanische Toiletten-Raffinement] besteht darin, daß die Damen die Farbe ihrer Toilette in genauester Uebereinstimmung mit derjenigen ihres Hundes wählen, oder umgekehrt. Eine Dame in Milwaukee hat mit dieser Neuerung den Anfang gemacht und großen Beifall gefunden.

[Südamerikanisches Jägerlatein.] Ein aus Brasilien Heimgekehrter rühmte sich, eine große Zahl von Gorillas aus der Welt geschafft zu haben. „Das soll sehr schwer halten“, bemerkte einer der Zuhörer. „Allerdings“, erwidert der Erzähler, „aber ich wußte den Nachahmungstrieb der Affen auszubenten.“ „Wie so das?“ „Sehr einfach. An Orten, wo ich die Nähe von Gorilla's vermuthete, senerte ich eine blindgeladene Pistole gegen mich selbst ab und ließ eine scharf geladene am Plage. Wenn ich nach kurzer Entfernung an denselben Ort zurückkehrte, fand ich dort regelmäßig die Leiche eines Gorilla, der sich selbst erschossen hatte.“

[Liebe und Naturwissenschaft.] Sie gingen still im Mondenschein durch den Garten. Endlich lispelte „sie“, melancholisch seufzend: „O, warum müssen die Rosen verbleichen!“ Prompt erwiderte „er“: „Aus Mangel an Sauerstoff in der Luft!“ — Er war Chemiker!

\*[Tristiger Grund.] Warum fehlten Sie heute morgen? fragte der Chef einen Angestellten. — Weil meine Frau eine sehr schwere Entbindung hatte. — Ah so, das ist etwas anderes, erwidert der Herr, der die Pflichten eines Gatten und Vaters kennt. Zwei Monate später fehlt der Angestellte wieder und entgegen auf die Frage nach dem Grunde seines Ausbleibens: weil meine Frau eine schwere Entbindung hatte. — Wie denn, ruft der Chef, kommt denn Ihre Frau alle zwei Monate nieder? — Das nicht sie ist aber Hebamme.

\*[Ein Unterschied.] Zwei Zigeuner sollten gehentt werden. Dem ersten reißt der Strich, er fällt in's Wasser und entkommt durch Schwimmen. Der zweite wendet sich besorgt zum Hentker: „Mich bindet fester an, denn ich kann nicht schwimmen!“

\*[„Also heute] haben wir den dreißigsten,“ sagte der Standesbeamte als er die Ge-

burt des Söhnchens eines Droschkentuschers registrierte. Verschämt lächelte der glückliche Papa und sagt höflich: „Man nich. Et is ja erst der erste; un zwei davon sind dod!“

## Volkswirtschaftliches.

\*[Die Ranner Sparcasse] weist für das verfloßene Jahr einen Geldverkehr von 177.008 fl. aus. Der Reservefond beträgt bereits 14.300 fl.

\*[Zollzahlungen in Silber.] Nach der erschienenen Verordnung des Finanzministers ist auch im Monate Juni, wenn bei Zollzahlungen statt Gold Silbermünzen zur Verwendung gelangen, ein Agio von 19 Percent in Silber zu entrichten.

\*[Internationaler Saaten- und Getreidemarkt in Wien.] Das österreichische Handelsministerium hat die österreichischen Consularämter im Auslande davon in Kenntniß gesetzt, daß auch in diesem Jahre im August ein internationaler Getreide- und Saatenmarkt in Wien stattfinden wird und die Consuln aufgefordert, für eine rege Betheiligung des Auslandes zu wirken.

\*[Trichinöse Pferde.] In Wien will man die Entdeckung gemacht haben, daß auch das Pferd von den gefährlichen Trichinen befezt sein kann. Wie die dortige landwirthschaftliche Zeitung berichtet, ist auf Grund von Erhebungen festgestellt worden, daß eine im Rudolfsplatz der Hauptstadt an der Trichinose verstorbene Tagelöhnerin durch roh genossenes Pferdefleisch inficirt worden ist. Seitens der niederösterreichischen Statthalterei ist in Folge dessen angeordnet, daß über das Vorkommen der Trichinen im Pferde, sowie über die Frage, wie diese Parasiten in dies pflanzenfressende Thier gelangen, die umfassendsten Untersuchungen angestellt werden. Es sollen seitens des Thierarznei-Institutes, des städtischen Markt-Commissariats und des Magistrates gemeinschaftliche Untersuchungen nach dieser Richtung hin betrieben werden.

\*[Ein heuschreckenartiges Wandern der Maikäfer] hat Dr. Fr. Westhoff zu Münster i. W. beobachtet. Er erzählt darüber in den Entomologischen Nachrichten, daß er an einem der wenigen heiteren unter den ersten Maitagen dieses Jahres Abends in der Umgebung von Münster sich plötzlich inmitten eines umfangreichen Schwarmes von Maikäfern sah. Es dauerte ungefähr eine halbe Stunde lang, bis der ganze Schwarm sich über ihn hinwegbewegt hatte. Seiner Schätzung nach passirten durchschnittlich 15 Stück in der Secunde, was eine Gesamtzahl von circa 27.000 Käfern ergibt. Nach den bei dieser Gelegenheit gefangenen Stücken zu schließen, war die Zahl der Männchen um ein Viertel bis ein Fünftel überwiegend.

[Sahne auf mehrere Wochen aufzubewahren.] Recht frische Sahne wird wie gewöhnlich aufgekocht, nach dem Verköhlen in Flaschen gefüllt, diese werden gut verkorft, mit Stroh umwickelt und in einem Kessel mit kaltem Wasser auf das Feuer gestellt. Sobald das Wasser kocht, nimmt man die Flaschen heraus, verpicht sie, und stellt sie bis zu dem Gebrauch in den Keller.

## Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen. Curatelverhängung über Gregor Koger, Tagelöhner in Luchern, wegen Blödsinn. Curator Mathias Verhaußschek, Grundbesitzer dortselbst; ft. del. BG. Cilli; — über Maria Saß, Besitzerstochter in Lochen. Curator Anton Karner, vulgo Kral, Grundbesitzer. BG. St. Marein; — über Maria Puschnigg, Amtsdienersgattin, wegen Wahnsinnes. Curator Philipp Kristan, Grundbesitzer in Lochen. BG. Windisch-Graz; — über Margaretha Kuscher wegen Blödsinnes. Curator Franz Puschnig, Besitzer in Dobrova. BG. Wind.-Graz; — über Maria Vernoušek, ledige Keuschlerstochter

in Udmat, Gemeinde St. Christof. Curator Franz Vernoušek. BG. Luffer.

Erledigungen. Prov. Bez.-Commissärsstelle in Steiermark. Concurstermin 30. Mai. Statthalterei-Präsidium Graz. — Straßeneinräumerstelle für Kilometer-Straßennummern 1—5 der Drauwaldstraße im Marburger Bezirk. Termin 30. Juni. Statthalterei Graz.

Licitationen. 3. Exec. der Realitäten des Karl und Rosina Kimpfer Fol. 11 ad Mag. Rohitsch. Schätz. 6700 fl., am 31. Mai. BG. Rohitsch.

Erinnerungen. Klage auf Löschungsgestattung nach Dr. Ritter v. Barena, dann Babette, Theresie und Elise v. Barena. Tagf. 20. Juni. BG. St. Leonhard; — nach Mathias Kewensic Tagf. 31. Mai. BG. Oberradfersburg.

## Angekommene Fremde.

Hotel Erzherzog Johann.

Dr. Richard Foregger, Reichsrathsabgeordneter, Ludw. Damböck, Privatier, f. Fam., Alb. Györy v. Nadabrar, Dr. med., kgl. Rath, f. Frau, J. Polzer, Fabrikant, Joh. Zellinka, Reisender, Carl Rupp, Privat, A. Rothschild, Reisender, H. Sternagel, Reisender, sämmtlich aus Wien. Dr. Carl Lufferer, Gutsbesitzer, Lichtenwald. C. Comploj, Reisender, Bludenz. H. Kren, Handelsm., W.-Feistritz. H. Grünwald, Reisender, Mich. Bauer, Privat, f. aus Triest. Franz Herrmann, Privat f. Fam., Petersburg. Wenzl Paba, Privat, Jos. Pacher, Arzt, f. aus Groß-Priesen a. d. Elbe, Carl Urditsch, Reisender, Joh. Weitzer, Fabriksbes., Julian Ritter v. Koszkowski, k. k. Oberst und Genie-Chef, Carl Alfons Bencke, Doctor phil., f. aus Graz, Baron Moscon, Gutsbes., Hann. Rob. Graf Wurmbbrand, k. k. Cadet-Officiers-Stellvertreter, Laibach. A. Courard, Kaufm., Brünn. Gustav Goriwoda, Hofschauspieler, Karlsruhe in Baden.

Hotel „Koscher.“

Felix Schmidl, Hausbesitzer, Marburg. Anton Furza, Kaufmann, Bettan. Ignaz Lufschil, Reisender, Brünn. Ignaz Neumann, Kaufmann, Fünfkirchen. Samuel Greiner, Kaufmann, Boglar. Tereze Machatschky, Privat, Klagenfurt. Ed. Engel, Reisender, Wien. Joh. Nowak, Reisender, Wien. Sigmund Quazill, Kaufmann, Wien. Sigmund Lufmann, Kaufmann, Stuttgart. Anton Magerl, Weinhändler, Fohnsdorf. Malvine Hausner, Privat, f. Töchter, Wien. Carl Rozsik, Kaufmann, Wien.

Hotel Elefant.

Dr. Julius Kosjek, Advocat, Carl v. Raab, Chefredacteur der „Tagespost“, f. aus Graz. Dr. Alois John, k. k. Bezirksrichter, W.-Graz. R. Wimmer, Gastwirth, Agram. Joh. Abmeyer, Hausbesitzer, Marburg. Ludw. Teußl, Kaufm., Wien. Jos. Saschke, Kaufm., Trisail.

Hotel goldener Löwe.

Valentin Lampe, Holzhändler, R. Patriach, Hausbesitzer, f. aus Agram. J. Müllel, Gutsbesitzer, Dr. Lautner, Arzt, f. aus Weitenstein. Sigm. Schmeignel, Beamter, Frauheim. Josef Schnizer, Director, Schloß Thian.

Gasthof gold. Engel.

Franz Balonit, Reisender, Laibach. St. Bacrovsky, Kaufmann, St. Miklos. Ferdinand Herzog, Handelsmann, Rötisch. Heinrich Beste, Privat, Linz. Ferdinand Schwihlik, Techniker, f. Familie, Pola, Johann Kattic, Lebzelter, Slavonien. Eduard Eisler, Reisender, Budapest.

## Course der Wiener Börse

vom 26. Mai 1883.

Goldrente . . . . .	99.—
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	78.50
„ „ „ in Silber . . . . .	79.10
Märzrente 5% . . . . .	93.45
Banfactien . . . . .	838.—
Creditactien . . . . .	303.40
London . . . . .	120.10
Napoleon'd'or . . . . .	951.
k. k. Münzducaten . . . . .	5.66
100 Reichsmark . . . . .	58.55

### Wiener Frucht- und Waarenbörse vom 26. Mai 1883. (Orig.=Tel.)

Man notirte per 100 Kilo:

Weizen: Rheis fl. 10.90 — 11.50, Ba-nater fl. 10.55 — 11.20, Weissenburger fl. 10.70 — 11.15, Slovatischer fl. 10.10 — 10.65, Slova-kischer fl. 10.65 — 11.20, Bacstaer fl. 10.60 — 11.20, Wieselburger fl. 10.75 — 11.20, Süb-bahn fl. 10.30 — 11.20, Raaber fl. 10.50 — 10.90, Marchfelder fl. 10.60 — 11.20, Ufance-waare pro September-October fl. 10.63 — 10.67, Ufancewaare pro October-November fl. — — — — —, Ufancewaare pro Frühjahr fl. — — — — —, Ufancewaare pro Mai-Juni fl. 10.08 — 10.10.

Roggen: Slovatischer fl. 8.35 — 8.70, Bester Boden fl. 8.15 — 8.40, Südbahn fl. 8.15 — 8.40, Diverfer ungarischer fl. 8. — — 8.40, Oesterreichischer fl. 8.20 — 8.50, Ufancewaare pro September-October fl. 8.37 — 8.42, Ufancewaare pro Frühjahr fl. — — — — —.

Gerste: Hanna fl. 10. — — 10.75, Slova-kische fl. 8. — — 10.50, Südbahn fl. 8. — — 9.50, Oesterreichische fl. 8. — — 9. — —, Futter-gerste fl. — — — — —.

Mais: Ungarische alte Waare fl. — — — — —, Ungarische neue Waare fl. 7.22 — 7.27, Wallachischer, alter Waare fl. 7.60 — 8. — —, Wallachischer, neue Waare fl. — — — — —, Cinquantin fl. 8. — — 8.40, Internatio-naler pro Mai-Juni fl. 7.25 — 7.28, Inter-nationaler pro Juni-Juli — — — — —, In-ternationaler pro Juli-August fl. 7.28 — 7.32.

Weizenmehl: Nummer 0 fl. 19.25 — 20.50, Nr. 1 fl. 19. — — 19.50, Nr. 2 fl. 17.25 — 18.25, Nr. 3 fl. 16. — — 17. — —.

Roggenmehl: Nummer I fl. 13.75 — 15. — —, Nr. II fl. 11.25 — 13. — —.

Safer: Ungarischer Mercantil fl. 7. — — 7.15, Ungarischer, gereutert fl. 7.20 — 7.40, Ufancewaare pro September-October fl. 7.02 — 7.07, Ufancewaare pro Frühjahr fl. — — — — —, Ufancewaare pro Mai-Juni fl. 7.07 — 7.15.

### Fahr-Ordnung

Giltig vom 1. Juni 1882.

#### Triest-Wien.

Courirzug Nr. 1, Ankunft Cilli 1 Uhr 26 Min. Nachts.  
Abfahrt 1 28  
Anschluss Pragerhof, Eilzug Nr. 202, ab 3 Uhr Früh.  
Marburg —  
Eilzug Nr. 3, Ankunft Cilli 1 Uhr 17 Min. Mittags.  
Abfahrt 1 19  
Anschluss Pragerhof —  
Marburg Postzug Nr. 406, ab 3 Uhr Nachm.  
Postzug Nr. 5, Ankunft Cilli 6 Uhr 14 Min. Abends.  
Abfahrt 6 19  
Anschluss Pragerhof Postz. 20gab 7 Uhr 53 Min. Abends.  
Marburg —  
Postzug Nr. 7, Ankunft Cilli 3 Uhr 10 Min. Früh.  
Abfahrt 3 15  
Anschluss Pragerhof, Postz. 204, ab 9 Uhr 30 Min. Vorm.  
Marburg, 404, 9 15  
Secundärz. Nr. 93, Ankunft Cilli 9 Uhr 4 Min. Abends.  
Gemischter Zug Nr. 97, Ankunft Cilli 9 Uhr 11 M. Vorm.  
Abfahrt 9 19  
Anschluss Pragerhof —  
Marburg wie bei Zug Nr. 3.

#### Wien-Triest.

Courirzug Nr. 2, Ankunft Cilli 2 Uhr 41 Min. Nachts.  
Abfahrt 2 43  
Anschluss Steinbrück, Gemischter Zug Nr. 512 ab 4 Uhr 55 Min. Früh.  
Eilzug Nr. 4, Ankunft Cilli 3 Uhr 40 Min. Nachm.  
Abfahrt 3 42  
Anschluss Steinbrück Postzug Nr. 502, ab 5 Uhr 45 M. Nachm.  
Postzug Nr. 6, Ankunft Cilli 10 Uhr 22 Min. Vorm.  
Abfahrt 10 27  
Anschluss Steinbrück wie bei Zug Nr. 4.  
Postzug Nr. 8, Ankunft Cilli 1 Uhr 45 Min. Nachts.  
Abfahrt 1 50  
Anschluss Steinbrück wie bei Zug Nr. 2.  
Secundärzug Nr. 94 Abfahrt Cilli 6 Uhr Früh.  
Anschluss Steinbrück —  
Gemischter Zug Nr. 98, Ank. Cilli 5 Uhr 26 M. Nachm.  
Abf. 5 34  
Anschluss Steinbrück —

Courirzüge 1 und 2 verkehren mit Wagen I. II. und III. Classe; die Eilzüge 3 und 4 mit Wagen I. und II. Classe. Die Eilzüge halten während der Badesaison in Tüffer und Römerbad.

Bei den Postzügen werden nach Marburg Tour- und Retourkarten II. u. III. Classe mit zweitägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

## GARTEN- und Saloneröffnung.

Ich beehre mich dem P. T. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich mit heutigem Tage meinen **Garten** und **Salon** eröffnet habe. Für vorzügliche Speisen sowie echte In- und Ausländerweine und stets frisches **Reinighauser Märzen-Bier** ist bestens Sorge getragen.  
CILLI, 24. Mai 1883. 280—2

**Raimund Koscher, Hotelier in Cilli.**

## Josef Weber, Steinmetzmeister in Cilli, Neugasse 172

252—20

bringt zur allgemeinen Kenntniss, dass er die **Cement-Niederlage der Trifailer Cementfabrik** für Cilli und Umgebung übernommen hat und empfiehlt unter Garantie für beste Qualität **Roman- und Portland-Cement** zu den billigsten Preisen. — **Grab-Monumente** aus verschiedenem Marmor in reichster Auswahl.

## Dr. Behr's Nerven-Extract,



ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortrefliches Mittel gegen **Nervenkrankheiten**, wie: **Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände u. Vollationen** bewährt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen: **Sicht- und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensaufen.** Dr. Behr's Nerven-Extract wir nur äußerlich angewendet.  
Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanw.: **20 kr. ö. W.**  
Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz, N.-Dest., in Julius Wittner's W. Apotheke.**  
Depot in Cilli: in den Apotheken: **J. Kupferschmid; Ad. Marek.**  
NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publicum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beige-druckte Schutzmarke führe. 649—25

## DAS BESTE Cigaretten-Papier IST LE HOUBLON

Französisches Fabrikat  
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur ächt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Prop<sup>te</sup> du Brevet

**CAWLEY & HENRY, alleinige Fabrikanten, PARIS**  
Soleils Fabricants brevetés des Marques:

**PAPIER ANANAS** Gouleur Mals  
Qualité supérieure

**LE DRAPEAU NATIONAL** Blanc ou Mals  
Aux Armes de chaque Pays

## Stark gebrannte Dach- & Mauerziegel,

letztere namentlich geeignet zur Ausmauerung von Senkgruben, empfielt.

373—3 **Joh. Zellenz, Cilli.**



12 fl. 7 fl. 228—10

Bei Baarzahlung 10% billiger oder auf 12 monatliche Ratenzahlung, erhält Jedermann sogleich Gold- und Silber-Re-montoir, Nachtleuchtende-Pendel-, Wecker- und Spieluhren, Uhrketten, Ringe, Ohrgehänge etc. Preis-Courant mit 250 Muster kostet gegen **Vorhersendung in Briefmarken für Fraucatur 20 kr.**

Uhren- und Goldwaaren-Allianz **Wien, I. Hafnersteig 3.**  
Filialen: Paris, London, Brüssel.

## Das billigste, verlässigste u. schmerzloseste finanzielle. Börsen- und Verlosungs-Blatt

**LEITFELIA**

für  
Spezialisten  
u. Börse-  
Interessenten,  
ganzjähr. bios fl. 1.30.  
Informationen, Probe-Exempl.  
gratis und franco.  
Wien, Schottenring 15.

Zur Erlangung u. Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

## Blutreinigungs-Cur

im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist

## J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf **unschädliche und schmerzlose Weise** aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine **ausgezeichnete** bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrensaufen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, **Sicht- und Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverschleimung**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**, **Haut-Aus schlägen**.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Embal age.

Jede Flasche muss obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90,  
Ede der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:  
**Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach, J. König, Graz: Ant. Redwed, Leibnitz: D. Ruppheim, Vettau: C. Wehrball, S. Glisch, Radkersburg: Casar Andriec. 199—12**

# Holzabstockung.

Der zum Gute Schönegg gehörige, sogenannte Comenda-Wald bei Heilenstein im Sannthale, ca. 36 Joch Nadelholz (Fichten und Föhren) wird im Ganzen oder partienweise, jedoch nicht unter 10 Joch zur Abstockung gegeben. Nähere Auskünfte darüber ertheilt Grundbesitzer Josef Kollar vulgo Martinek in Heilenstein, welcher Denjenigen, die den Wald besichtigen wollen, auch denselben sammt den bezüglichen Grenzen zeigt. Offerte sind an die Gutsverwaltung Schönegg Post St. Peter bei Cilli zu richten. 265-3

## Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46.600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **500,000** speciell aber

1 Gew. à M. 300000	21 Gew. à M. 10,000
1 Gew. à M. 200,000	56 Gew. à M. 5000
2 Gew. à M. 100,000	106 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 90,000	223 Gew. à M. 2000
1 Gew. à M. 80,000	6 Gew. à M. 1500
1 Gew. à M. 70,000	515 Gew. à M. 1000
1 Gew. à M. 60,000	869 Gew. à M. 500
2 Gew. à M. 50,000	26820 Gew. à M. 145
1 Gew. à M. 40,000	17,965 Gewinne à M. 200,
1 Gew. à M. 30,000	150, 124, 100, 94, 67,
8 Gew. à M. 15,000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer erster Classe beträgt M. 50,000 und steigert sich in 2ter auf M. 60,000, 3ter M. 70,000, 4ter M. 80,000, 5ter M. 90,000, 6ter M. 100,000, in 7ter aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Orig.-Loos nur M. 6 oder fl. 3 1/2 ö. B.-N.
1 halbes " " " 3 " " 1 1/4 "
1 viertel " " " 1 1/2 " " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc. 192-27

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

## Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten.

## 500 Gulden

179-13

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Neffe, Eduard Winkler,** Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

## LIEBIG'S KUMYS (Steppenmilch)

243-52

ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächenzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten), Dr. Hartung's Kumy's Anstalt Berlin S. Kommandantenstrasse 56 versendet Liebig's Kumys Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an: à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

**Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.**

In Cilli zu haben bei  
**BAUMBACH'S Erben**  
Apotheker.

Berger's medicinische

## THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Griad und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bart-schuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Vermeidung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

### Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslosere Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

### Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

### Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

In Cilli zu haben bei  
**J. KUPFERSCHMID**  
Apotheker.

Neun Medaillen.

# OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stölzel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Tichborne in London, wird von Professor Dr. Gebhardt in Budapest, Professor Dr. Zeissel in Wien, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organen und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen.

Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in stets frischer Füllung. **Er-sucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.**

Depot in Cilli: **Baumbach's Apotheke, Walland & Pellé, C. Krisper.**  
In Pettau: **F. C. Schwab, Eckel, Schulzink, Josef Kasimir, Victor Selinscheg.**

Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.

Zur **Dekorirung** u. **Illumination**: Wappen 50 cm. hoch, 40 cm. breit,

per Stück 15 kr. — Gypsleuchter

pr. Stk. 10 kr.; farb. Cristallglas-

leuchter per Stück 15 kr. Transpa-

rente, Bildnisse unserer kais. Majes-

täten und des erlauchten kronprinz-

lichen Paares, 50 cm. hoch, 40 cm. breit per Paar fl. 1.; in prachtvollem

Oelfarbendruck 70 cm. hoch, 55 cm. breit, per Paar fl. 3. — Transpa-

rente mit Monogrammen, Wappen und Inschriften 90 cm. hoch,

60 cm. breit, per Stück fl. 2. — Sterne, Sonnen, k. k. Adler etc.,

mit buntfarbigen Illuminationslämpchen, bedeutend effectvoller und billiger

wie Gas-Illumination, Lampions, bengalische Flammen, Kunst-Feuer-

werk, durch keinerlei Druck oder Reibung entzündbar, Gypsbüsten und

Medaillon-Bildnisse (Reliefs) 90 cm. hoch, per Paar fl. 12. — Eine

grosse Partie gebrauchte, noch sehr schöne Fahnen verkaufe mit

Stange in gleicher Farbe und vergoldeter Spitze: Fahnenstoff 1 Meter lang,

per Stück fl. 1.—; Fahnenstoff 2 Meter lang, per Stück fl. 2.—; Fahnen-

stoff 3 Meter lang, per Stück 3 fl.—. — Grosse Dachfahnen mit

Quasten 5 Meter lang 1 1/2 bis

2 Meter breit, per Stück 7-8 fl.

— K. k. Adler, plastisch von



Papiermaché, 1 Meter gross fl. 4. — Preislisten gratis.

**C. F. B. BISENIUS, Wien I., Riemergasse Nr. 14.**

# Geschäfts-Uebernahme.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hiermit dem P. T. Publikum Anzeige zu erstatten, dass er das unter der Firma **Gustav Gollitsch** seit 30 Jahren bestandene

## Galanterie-, Spiel- und Nürnbergerwaaren-Geschäft

Hauptplatz Nr. 108 **CILLI**, Hauptplatz Nr. 108

übernommen hat und selbes unter der Firma

## Adolf C. Glasser

weiterführen wird. — Ich bitte das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und werde ich gewiss stets bemüht sein, durch gutes und reichhaltiges Waarenlager als auch durch streng reele Geschäftsgebarung die geehrten Kunden in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

Hochachtungsvollst

Cilli, 1. Mai 1883.

Adolf C. Glasser.

### Der Musikverein von Cilli

eröffnet am 3. Juni d. J. einen

### Unterrichtscurs für sämtliche Holz- und Blech-Instrumente.

In demselben werden Erwachsene jeden Standes und Jünglinge, welche das 16. Lebensjahr erreicht haben, aufgenommen. Die Aufnahme findet Sonntag den 27. Mai und Sonntag den 3. Juni d. J. im Vereinsprobenzimmer um 11 Uhr Vormittags statt.

261—2

Die Direction des Cillier Musikvereines.

Ein auch zwei zinseinträgliche stockhohe

### Geschäftshäuser

an vorzüglichem Posten, in einer Provinzialstadt der gesunden und vorzüglichsten Weinbaugegend Untersteiermarks, mit beständiger Cavallerie-Garnison, eines davon ist ein Eckhaus mit vielen und grossen Wohnzimmern, für eine Herrschaft oder Pensionisten als Stadt- & Landwohnsitz geeignet, in dem letzteren wird seit 50 Jahren, in ersterem seit 10 Jahren die Gemischt-Waaren-Handlung mit bestem Erfolge betrieben, sind wegen greisen Alters des Eigenthümers mit oder ohne den dazu gehörigen Grundstücken aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Die Adresse des Eigenthümers ist bei der Redaction d. Blattes zu erfahren. 274—2

Eine

### Guts-Wirthschafterin

mit langjährigen guten Zeugnissen, auch praktisch in der Oekonomie, spricht deutsch und slavisch, wünscht bei einer Herrschaft eine Stelle zu bekommen.

Näheres in der Exp. d. Bl. 264—3



Passagier- und Frachtgutbeförderung

nach

## AMERIKA

am besten und billigsten bei

Arnold Reif, Wien,

I., Kolowratring, Pestalozzigasse.



### Ein Lehrjunge

aus gutem Hause wird sogleich bei Carl Regula, Bäckermeister in Cilli, aufgenommen. 276—1

Bewährtes Mittel gegen Magenkrankheiten.  
Angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Landschaftlicher

### Rohitscher Säuerling

(Tempelquelle).

**Erfrischfüllung** in bekannten Original-Flaschen und neu eingeführten eleganten Bordeaux-Flaschen, zu beziehen in allen namhaften Mineralwasser-Handlungen.

Landescuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn  
(Steiermark) Südb.-Stat. Pölschach.

Berühmter Glaubersalz-Säuerling.

Haupt-Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Sauerbrunn-Stahlbäder, Kaltwassercuren, Cursalon, Restauration und Café, Curmusik, Bälle etc. Prachtvolle Ausflüge. Prospecte gratis. Wohnungbestellung bei der Direction in Sauerbrunn. 276—20

Von HAMBURG

### Kaffee — Thee

per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von — 5 Kilo — unter Nachnahme. fl. o. W.

Rio, fein kräftig . . . . .	3.45
Santos, ausgiebig kräftig . . . . .	3.60
Cuba, R. grün kräftig . . . . .	4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig . . . . .	5.—
Gold-Java, extrafein, milde . . . . .	5.20
Portorico, delicat, feinschm. . . . .	5.40
Perl-Kaffee, hochfein, grün . . . . .	5.95
Java, grossb., kräft., delic. . . . .	5.95
Java, Ia., hochedel, brillant . . . . .	7.20
Afr. Perl-Mocca, echt feurig . . . . .	4.45
Arab. Mocco, echt, edel, feurig . . . . .	7.20
Besonders beliebte feinschm.	
Stambul-Kaffee-Mischung . . . . .	4.70
Thee per Kilo:	
Congo fein . . . . .	2.30
Souchong, fein . . . . .	3.50
Familien-Thee, extraf. . . . .	4.—
Tafel-Reis, extraf. per 5 Kilo . . . . .	1.40
Perl-Sago, echt, per 5 Ko. . . . .	1.90

Ausführliche Preisliste über Colonial-Waaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.

77—18

A. B. Ettlinger, Hamburg.

# 54. Rechnungs- wechselseitigen Brandschaden- Verwaltungs- A. Stand.

	Gebäude-Abtheilung			Mobilar-Abtheilung		Spiegelglas-Abtheilung		Zusammen			
	Anzahl der		Versicher.- Werth Gulden	Anzahl der Theil- nehmer	Versicher.- Werth Gulden	Anzahl		Versicher.- Werth Gulden	Anzahl der		Versicher.- Werth Gulden
	Theil- nehmer	Gebäude				d.Theil- nehmer	Gulden		Theil- nehmer	Gebäude	
Mit 31. December 1881 betrug der Stand . . .	93.775	214.554	115,434.472	15.521	24,175.594	134	36.230	109.430	214.554	139,646.296	
<b>Im Jahre 1882 sind zugewachsen:</b>											
Durch neue Beitritte und Erneuerung abgelaufener period. Versicherungen . . . . .	4.109	9.731	5,786.250	8.612	19,878.148	92	23.216	12.813	9.731	25,687.614	
Durch Werthserhöhungen . . . . .	—	1.495	1,938.650	—	93.536	—	—	—	1.495	2,032.186	
Durch Wiederaufnahmen, respect. Wiederrufe von Kündigungen . . . . .	682	1.717	621.540	72	15.130	—	—	754	1.717	636.670	
<b>Zusammen . . .</b>	98.566	227.497	123,780.912	24.205	44,162.408	226	59.446	122.997	227.497	168,002.766	
<b>Dagegen gingen ab:</b>											
Durch Austritte und rückgängig gemachte Versicherungen . . . . .	4.216	9.194	4,873.890	757	1,087.400	5	2.076	4.978	9.194	5,963.366	
Durch Werthverminderungen . . . . .	—	272	353.090	—	62.776	—	—	—	272	415.866	
Durch exoffo-Ausscheidung in Folge rückständiger Beitragszahlung . . . . .	875	2.051	672.840	114	24.410	—	—	989	2.051	697.250	
Durch Löschung in Folge von Brandschäden . . . . .	383	1.096	478.220	41	7.030	—	—	424	1.096	485.250	
Durch Ablauf periodischer Versicherungen . . . . .	176	581	1,503.855	6.833	18,003.616	64	16.146	7.073	581	19,523.617	
<b>Zusammen . . .</b>	5.650	13.194	7,881.895	7.745	19,185.232	69	18.222	13.464	13.194	27,085.349	
Somit Stand mit 31. December 1882 . . . . .	92.916	214.303	115,899.017	16.460	24,977.176	157	41.224	109.533	214.303	140,917.417	

## B. Gebahrung.

Post-Nr.	Gebäude-Abtheilung												Mobilar-Abtheilung				Spiegelglas-Abtheilung				Zusammen																		
	fl.		kr.		fl.		kr.		fl.		kr.		fl.		kr.		fl.		kr.																				
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.																			
<b>Einnahmen.</b>																																							
1	Beitrags- und Prämien-Reserve aus dem Vorjahre . . . . .																				539.065	86			45.438	78			760	18									
	abzüglich Rückversicherung . . . . .																				2.534	97	536.530	89	11.129	51	34.309	27	—	—	760	18			571.600	34			
2	Vorschreibung an Beiträgen und Prämien . . . . .																				552.650	85			77.639	67			666	95									
	abzüglich der Storni . . . . .																				10.933	16	541.697	69	2.227	59	75.402	08	—	—	614	38			617.714	15			
3	Versicherungsbüchel und Polizzen-Gebühren . . . . .																				3.354				3.963	17			49	30									
	abzüglich der Storni . . . . .																				19	52	3.334	48	47	94	3.915	23	3	74	45	56			7.295	27			
4	Zinsen von den Activbeständen der laufenden Gebahrung . . . . .																						7.566	29			955	09			8	62			8.530	—			
5	Rückversicherungs-Provision . . . . .																						46.688	81			9.105	78							55.794	59			
	<b>Zusammen . . .</b>																						1.135.818	16			123.687	45			1.428	74			1.260.934	35			
<b>Ausgaben.</b>																																							
1	Rückversicherungs-Prämien . . . . .																						186.773	15			36.433	13							223.206	28			
2	Schadenzahlungen:																																						
	a) bereits liquidirte Schäden sammt Erhebungs- und Rettungsspesen . . . . .																				351.055	01			30.845	33			112	59									
	abzüglich der geleisteten Rückersätze, sowie der Antheile der Rückversicherer . . . . .																				107.617	33	243.437	68	14.090	19	16.755	14	3	—	109	59			260.302	41			
	b) reservirt für schwebende Schäden . . . . .																				618	75																	
	abzüglich der Antheile der Rückversicherer . . . . .																				167	75	451	—												451	—		
3	Baar-Prämien-Reserve für laufende Versicherungen . . . . .																				532.926	23			49.044	72			719	87									
	ab Rückversicherung . . . . .																				2.872	06	530.054	17	13.238	67	35.806	05	—	—	719	87			566.580	09			
4	Provisionen . . . . .																						31.782	19			6.379	87			48	48			38.210	54			
5	Verwaltungskosten und zwar:																																						
	I. Centralverwaltung.																																						
	a) Kosten der Vereins-Versammlung und der von ihr delegirten Comite's, Präsenzgelde des Verwaltungsrathes u. Functionsgebühren der Directions-Mitglieder . . . . .																				7.624	91																	
	b) Gehalte und sonstige systemisirte Bezüge der Beamten und Diener der Anstalt . . . . .																				42.490	—																	
	c) Miethzinse, Beheizung und Beleuchtung, Inventarialgegenstände u. sonstige Kanzlei-Erfordernisse, dann Insertionen, Zeitungsprämumerationen, Klags- und Gerichtskosten, Pensionsfondsbeiträge der Anstalt und diverse uneingetheilte Auslagen . . . . .																				15.862	45																	
	II. Auslagen für den auswärtigen Dienst, als: Reise-, Mahn- und Executionskosten, Porto- und sonstige Spesen der Districts-Commissäre, Kosten der Versicherungs-Revisoren, dann der Repräsentanz in Laibach u. Local-Agenten-Pauschale, zusammen . . . . .																				8.948	89																	
	III. Stempel, Einkommensteuer, Vertrags-, Empfangsbestätigungs-, Dienstverleihungs- und Staatsaufsichtsgebühren . . . . .																				4.220	67																	
	IV. Feuerwehr- und sonstige Subventionen, sowie Remunerationen . . . . .																				7.537	50	76.907	39			9.689	51			87	52			86.684	42			
	<b>Zusammen . . .</b>																						1.069.405	58			105.063	70			965	46			1.175.434	74			
	Ueberschuss des Rechnungsjahres . . . . .																						66.412	58			18.623	75			463	28			85.499	61			

Graz, im Monat Jänner 1883.

Anton Ritter v. Spinler m/p., General-Secretär.

Franz Doser m/p., Buchhalter.

Franz Graf v. Meran m/p., Präsident.

Otto Baron Abfaltretn m/p., d. Z. Directions-Obmann.

Revidirt und mit den Büchern der Anstalt gleichlautend und richtig befunden.

Graz, am 2. April 1883.

Wilhelm Ritter v. Am-Pach m/p.

Heinrich Reichsgraf Attems-Petzenstein m/p.

Johann Hofmann m/p.

# Abschluss

priv.

## Versicherungs-Anstalt in Graz

das

Jahr 1882.

### C. Bilanz.

Post.-Nr.	Activa.				Betrag		Post.-Nr.	Passiva.				Betrag		
					fl.	kr.						fl.	kr.	
1	Cassabaarschaft . . . . .				20.984	44	1	Beitrags- und Prämien-Reserve abzüglich Rückversicherung . . . . .				566.580	09	
2	Baarguthaben:						2	Reserve für schwebende Schäden abzüglich der Antheile der Rückversicherer . . . . .				1.734	80	
	a)	bei der steierm. Escompte-Bank . . . . . fl. 31.553-60					3	Unbelebene Schadenergütungen abzüglich der Antheile der Rückversicherung . . . . .				12.947	86	
	b)	bei dem Versatzamtsfonde in Graz . . . . . „ 30.187-50					4	Unbelebene Belohnungen . . . . .				10	—	
	c)	bei der Stadtgemeinde Graz . . . . . „ 200.000-—					5	Unbelebene Subventionen . . . . .				240	—	
	d)	bei Sparcassen in Steiermark und Kärnthen . . . . . „ 632.726-47			894.467	57	6	Im Monate Jänner 1883 zu entrichtende Vinculirungs-Gebühren pro IV. Quartal 1882 . . . . .				660	50	
3	Anstaltsgebäude Nr. 18 und 20 in der Sackstrasse in Graz lastenfrei				164.276	18	7	Diverse Creditoren . . . . .				12.770	36	
4	Werthpapiere:						8	Für die Gebäude-Versicherten aus dem Gebahrungs-Ueberschusse pro 1881 für das Jahr 1883 zugewiesene Rückvergütung . . . . .				26.355	62	
		Stk.-Nr.	No-	Cours	Coursw.		9	Für die Gebäude-Versicherten aus dem Gebahrungs-Ueberschusse pro 1882 für das Jahr 1884 beantragte Rückvergütung . . . . .				52.711	24	
	a)		nominal-	mit 30. Dec. 1882			10	Reserve für Coursdifferenzen:						
			wert	pr 100 fl	fl.	kr.	a)	von Werthpapieren der Anstalt . . . fl. 10.269-50				11.184	25	
		3	30.000	77 05	23.115	—	b)	von Werthpapieren d. Pensionsfondes fl. 914-75				39.966	55	
		2	2.000	77 05	1.541	—		Pensionsfond . . . . .				5.429	73	
		1	10.000	77 40	7.740	—		Feuerwehr-Stiftungsfond . . . . .				1.086.879	06	
		6	6.000	77 40	4.644	—		Reservefond . . . . .						
	b)	21	10.500	129 75	13.623	75								
	c)	5	500	104 25	521	25								
		58	29.000	104 25	30.232	50								
		28	28.000	104 25	29.190	—								
	d)	40	24.000	832	33.280	—								
	e)	6	6.000	95 40	5.724	—								
	f)	4	4.000	101	4.040	—								
	Laufende Zinsen auf vorstehende Werthpapiere . . . . .					3.451	75							
	Diverse Debitoren . . . . .				17.007	30								
	Guthaben bei Rückvers.-Gesellschaften . . . . .				8.380	46								
	Guthaben bei der Repräsentanz in Laibach . . . . .				313	99								
	Guthaben bei Districts-Commissären . . . . .				328	80								
	Aushaftende Beiträge und Prämien:													
	a)	für neue Versicherungen . . . . . fl. 4.401-15												
	b)	für Versicherungen auf unbestimmte Zeit und zwar für frühere Jahre incl. 1881 . . . . . fl. 6.162-45												
	c)	dto. für das Jahr 1882 . . . . . fl. 4.936-83			15.500	43								
	Die auf das Erforderniss pro 1883 vorgeschriebenen Beiträge . . . . .				539.107	64								
					1.817.470	06							1.817.470	06

Anmerkung: Das vorhandene Inventar bei der Direction, der Repräsentanz Laibach und den Districts-Commissären ist unter obigen Activposten in Folge der successive geschehenen Abschreibung nicht mehr einbezogen.

### D. Reservefond.

	Stand des Reservefondes mit 31. December 1881 . . . . .			1.032.811	01
	<b>Neuer Empfang.</b>				
1	Abgeschriebene pendente Schäden aus den Vorjahren . . . . .	1.675	44		
2	Antheile der Rückversicherer an pendenten Schäden der Vorjahre . . . . .	2.638	75		
3	Gerichtlich zugesprochene und in der Realisirung begriffene Rückersätze auf Brandschäden aus den Vorjahren . . . . .	1.084	85		
4	Von dem Guthaben der Gebäudetheilnehmer de 1880 nicht zur Verwendung gekommener Restbetrag . . . . .	252	82		
5	Interessen von Activ-Capitalien des Reservefondes . . . . .	38.401	82		
6	Brutto-Ertragniss der Anstaltshäuser Nr. 18 und 20 . . . . .	9.872	29		
7	Der dem Reservefonde zuflussende Antheil aus dem im Jahre 1882 erzielten Ueberschusse der Gebäude-Abtheilung per . . . . . fl. 13.701-34				
	der Mobilar-Abtheilung per . . . . . fl. 18.623-75				
	der Spiegelglas-Abtheilung per . . . . . fl. 463-28	32.788	37		
8	An sonstigen Empfängen . . . . .	286	38	87.000	72
	Zusammen . . . . .			1.119.811	73
	<b>Hieron ab:</b>				
1	Abschreibungen an Gebühren und älteren Beiträgen incl. 1881, sowie an sonstigen uneinbringlichen und zweifelhaften Posten . . . . .	3.720	03		
2	Abschreibung vom Realitäten-Conto . . . . .	8.646	12		
3	Nachträgliche vorgeschriebene und theilweise auch bereits zuerkannte Vergütungen für Brandschäden aus den Vorjahren . . . . .	2.251	49		
4	Pensionen und Erziehungsbeiträge . . . . .	11.449	48		
5	Kosten für vorgenommene Renovirung und Adaptirung der Anstalts-Kanzlei-Localitäten im Restbetrage . . . . .	1.714	69		
6	Gebäudesteuern und sonstige Auslagen für die Gebäude der Anstalt und deren Erhaltung . . . . .	5.150	86	32.992	67
	Stand des Reservefondes am 31. December 1882 . . . . .			1.086.879	06

Graz, im Monat Jänner 1883.

Anton Ritter v. Spinler m/p., General-Secretär. Franz Doser m/p., Buchhalter.  
 Franz Graf v. Meran m/p., Präsident. Otto Baron Abfaltrern m/p., d. Z. Directions-Obmann.  
 Revidirt und mit den Büchern der Anstalt gleichlautend und richtig befunden.  
 Graz, am 2. April 1883.  
 Wilhelm Ritter v. Am-Pach m/p. Heinrich Reichsgraf Attems-Petzenstein m/p. Johann Hofmann m/p.

## Sechsschritt-Walzer-Curs.

Um mehrfachen Wünschen zu entsprechen, eröffne ich **Dienstag, den 29. Mai**, halb 9 Uhr Abends im Theatergebäude einen

### SPECIAL-CURS

für den nun allgemein gebräuchlichen sehr graziösen **Sechsschritt-Walzer**.

Gefällige Anmeldungen hiezu am obgenannten Tage u. Stunde im Unterrichtslocale.

Einschreibungen für den bereits begonnenen Jugencurs nur noch bis Dienstag den 29. Mai.

**EICHLER**, 279-1  
diplom. akademischer Tanzmeister aus Graz etc.

## HOTEL ELEFANT.

Heute Sonntag, 27. Mai

## GARTEN-ERÖFFNUNG

und

## Concert-Soirée

der CILLIER

## Musikvereins-Capelle

Anfang 7 Uhr. Entrée 25 kr.

Bei schlechtem Wetter findet das Concert im Saale statt. 282-1

Im Gasthaus „zur Traube“ in Cilli, Josefsplatz, werden

## Magnetsteine,

welche Reissen, Kopf- und Zahnschmerzen binnen 5 Minuten stillen und auch Rheumatismus heilen, einen ganzen Monat hindurch verkauft. 283-1

## Zu verpachten.

Vollständig eingerichtetes

## Landgasthaus

mit Trafik ist an Cautionsfähige sofort pachtweise zu vergeben.

Näheres in der Redaction dieses Blattes. 288-3

## Fleischhauerei-Verpachtung.

Eine im besten Betriebe stehende Fleischhauerei, in unmittelbarer Nähe der Stadt Cilli ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. 289-1

Näheres bei Gorischegg in Tüchern, Post Störé.

## Auf sichere Hypotheken

werden 20 bis 30 Tausend Gulden gegeben. Auskunft ertheilt Herr Max Schriebl, Sollicitor in der Kanzlei des Herrn Dr. Lorber in Marburg.

Dem hiesigen Parkgärtner wurde am Montag Mittag ein vom Oekonomie des Vereines zum Zwecke des Abschliessens der Raubvögel überlassenes kleines

## Vogelgewehr

von drei anständig gekleideten Männern gestohlen oder in bühlicher Weise entwendet. — Selbes ist einläufig, mit eisernem Ladstock, Lederriemen und Knabenschäftung. Der Anzeiger des Thäters erhält 3 fl. Belohnung.

278-1 **Karl Mathes.**

d. Z. Oekonomie des Stadtverschönerungs-Vereines.

# Philipp Haas & Söhne,

k. k. Hoflieferanten,

Herrengasse, GRAZ, Landhaus,

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager von

Möbel- und Portieren-Stoffen, **Teppichen**, Cocus- und wollenen Läufern, Tischdecken, Woldecken, Reisedecken, Spitzen u. Tüll-Vorhängen, Tapeten, Fenster-Rouleaux etc.

zu streng realen Fabrikspreisen.

Answärtige Anfragen werden prompt beantwortet, wie auch Muster und Preis-Courante bereitwilligst gesandt. 286-12

## Kundmachung.

Beim Eintritte der Erntezeit beehrt sich die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, dass dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthen etc. auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt (Graz, Sackstrasse Cons. Nr. 20) sowie bei jedem Districts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungsanträge entgegen genommen.

GRAZ, im Monate Mai 1883.

### Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

285-1

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Mehrere

## Einspanner- und Zweispänner-Wägen

halbgedeckt u. ganz geschlossen zu verkaufen

bei

**KARL PÜHL**, 277-3

Sattlermeister in Cilli.

Ein schönes

## Geschäfts-Local

ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Nähere Auskünfte ertheilt die Administration dieses Blattes. 205-

## AGENTEN

für den Verkauf von **Kaffee** an Private, Hôteliere, Caffées, Casinos etc. suchen

HAMBURG.

255-5

**A. K. Reiche & Co.**

## Ein Lehrjunge

der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird allsogleich aufgenommen in dem Manufaktur-Geschäfte des

**Joh. Merio, Marburg.**

Ein freundliches, möblirtes

## ZIMMER

sonnseitig gelegen, ist zu vergeben beim Eigenthümer **Sorglechner**, Theatergasse Nr. 58.

Verkaufstüchtigen

## Agenten u. Reisenden

bietet sich durch Verkauf eines Bedarfsartikels ein Wochenverdienst von 20 bis 30 Gulden. 275-3  
Offerten unter „Versirt“ Graz poste restante.